

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Redaktion und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)  
 Aufträge werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 42

Celje, Sonntag, den 24. Mai 1931

56. Jahrgang

## Traurige Erkenntnis

Wir nennen das heurige Frühlingsfest traurige Pfingsten, weil während dieser Tage der denkenden europäischen Welt eine engültige Erkenntnis aufgegangen ist oder aufgegangen sein mußte, wie sie kaum niederdrückender sein könnte.

Unser ganzer Erdteil, besonders seine Mitte, aber auch sein Osten, stehen unter dem vernichtenden Druck wirtschaftlicher Trostlosigkeit und deshalb einer Unsicherheit, die fast in jede einzelne Familie hineingreift. Welche Ursachen diesen katastrophalen Zustand herbeigeführt haben: der Weltkrieg oder die Unvereinbarkeit unseres Maschinenzeitalters mit den alten bisherigen Methoden der Arbeit und der Verteilung, braucht nicht weiter untersucht zu werden, der Zustand jedenfalls besteht und nimmt jeden Tag an Schärfe zu. Niemand weiß, wie ihm abgeholfen werden könnte. Versuche zur Abhilfe sind ja gemacht worden. Man hat in den letzten Jahren eine Anzahl von großen und kleinen Konferenzen erlebt, alle mit dem Resultat, daß ihre Beschlüsse auf dem Papier blieben. Immer wieder hatte man darnach den Eindruck, daß die spitzenhaften Staatsmänner, die sie faßten, die Anzahl der „rettenden“ Phrasen bloß gebrauchten, um die schwer und schwerer wartenden Bevölkerungen angesichts der lauernden Gefahren hinzuhalten, während die eigentliche Ursache des europäischen Elends, die machtpolitische Zwangslage, als das zu Verteidigende, als das heilig Unverrückbare einer jeden solchen Konferenz von vorneherein den Stempel absoluter Fruchtlosigkeit aufdrückte.

Es ist begreiflich, daß man nach so langem und bei jeder Gelegenheit enttäushtem Warten dort einen ersten praktischen Schritt versuchte, wo das Wirtschaftselend am meisten drückt. Deutschland, das vor die in der Geschichte beispiellose Aufgabe gestellt wurde, außer seinen eigenen materiellen Verlusten aus dem Weltkriege die Kriegsschulden aller

Völker der Erde zu tragen, konnte sich mit dem schrecklichen negativen Gedanken nicht begnügen, daß, wenn sein eigenes Volk zugrunde geht, auch die anderen europäischen Völker ihm nach in den Abgrund stürzen müßten. Aus den bei den europäischen Konferenzen selbst aufgezeigten Bausteinen einer Rettung versuchte es vielmehr einen Weg ins Freie zu legen. Um die ihm auferlegten Tribute zahlen zu können, muß das deutsche Volk mehr arbeiten. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Schon die Notwendigkeit, mehr zu arbeiten und während ganzer Generationen den Ertrag der Arbeit anderen Völkern abliefern zu müssen, ist etwas, dem sich nur ein Volk von den Eigenschaften des deutschen Volkes ohne Explosionen unterziehen würde. Um aber mehr arbeiten und seine Tributverpflichtungen leisten zu können, muß Deutschland ungehemmtere Absatzgebiete haben. Der furchtbare Circulus vitiosus besteht nun darin, daß die sogenannten Siegervölker mit undisputierbarer Härte die Tribute empfangen wollen, gleichzeitig aber den Absatz der deutschen Arbeit d. h. der deutschen Waren, aus deren Verkauf allein diese Tribute fließen können, durch ein vielfältiges Zollsystem vermauern. Daß man an diesem Circulus vitiosus weiter festhalten will, zeigte die ergebnislose Zollfriedenskonferenz in Genf mit voller Klarheit. Und in voller Klarheit stellt sich auch das Reparationsproblem selbst als eine der Hauptursachen des europäischen Wirtschaftselends dar. Es besteht nämlich aus zwei Komponenten, die einander ausschließen. Entweder empfangen die Siegerstaaten weiter die Reparationen, dann müssen sie die vergrößerte und unter allen Bedingungen forcierte deutsche Ausfuhr erlauben, d. h. auf eigene Arbeit ungefähr im Wert der empfangenen Tribute verzichten, oder sie erlauben die Uberschwemmung der Welt mit deutschen Waren nicht, dann können sie auch nicht den Ertrag dieser Uberschwemmung, d. h. die Tribute bekommen. Da es wirtschaftstechnisch ganz ausgeschlossen ist, daß ein Volk auf eigene Arbeit und eigenen Handel

verzichtet, um von der Arbeit eines tributzahlenden Volkes zu leben und die eigenen Arbeitermassen spazieren zu schicken, bleibt trotz der Unvereinbarkeit der Reparationen mit den Zollmauern bestehen. Daß daneben auch andere Gründe für die Wirtschaftskrise bestehen, kann die Unvernunft des oben gezeichneten Curculi vitiosus nicht rechtfertigen, sondern diese Gründe verschärfen sie bloß.

Selbstverständlich ist es, daß Deutschland in dieser Lage das scheinbar trotzdem Mögliche versuchte. Da sich der gemeinsame Bau eines wirtschaftlichen Paneuropas als trügerisches Geschwätz erwies, wollte es wenigstens mit einem Staat den Anfang machen, dessen ebenfalls aus den Friedensverträgen stammende Not die Eingliederung in ein größeres Wirtschaftsgebiet immer gebieterischer fordert. Daß dabei Oesterreich durch sein gleiches Volkstum und seine Geschichte ein Bestandteil des deutschen Volkes ist, braucht nicht in den Vordergrund gerückt zu werden. Die deutsch-österreichische Zollunion sollte vor allem durch ihre beispielhafte Vernunft andere Staaten zum Anschluß an sie bewegen, besonders jene Osteuropas, die wegen der gleichen Zollmauern ihre Erzeugnisse auch nicht verkaufen können und deren Wirtschaftskrise sich daher mit dem Begriff Agrarkrise deckt. Durch den freien Austausch der Erzeugnisse sollte allen geholfen, d. h. das Hauptgebiet der europäischen Wirtschaftskrise saniert werden. Die deutsch-österreichische Zollunion sollte Europa ferner veranlassen, gemeinsam etwas Praktisches zu tun, vom Konferenzgeschwätz zur bitter notwendigen Erlösungstat zu schreiten. Wäre diese Tat größer, umfassender gewesen als der österreichisch-deutsche Anfang, dann umso besser. Die Völker warteten hoffnungsfreudig darauf, auch in jenen Ländern, wo eine stupide oder gegängelte Presse diesen klaren Gedanken nicht fassen zu können scheint.

In den Tagen vor dem Pfingstfest, das daran erinnert, daß beim Umbruch jener alten neuen Zeit

## 60 Jahre im Dienst der Nächstenliebe

Aus der Geschichte der Fw. Feuerwehr Celje

Wohltätig ist des Feuers Macht,  
 Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.

I.

Zu allen Zeiten hat die entfesselte Feuerflamme den Menschen einen panischen, aufwühlenden Schrecken eingeflößt, wenn sie verheerend und schrecklich in ihrem Eigentum wütete. Deshalb ist der Kampf gegen das Feuer fast so alt wie die Menschheit selbst. Er hat sich immer weiter fortgebildet und heute einen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß die Brände den früheren Charakter allgemeinen Schreckens ganz verloren haben. Wir sind daran gewöhnt, daß die wackeren Männer auf ihren Geräten an uns vorbeifahren, ohne daß wir uns in der Fortsetzung unserer Geschäfte stören lassen. In der Nacht legen wir uns, vielleicht durch den Alarm einen Augenblick aus dem Schlaf gestört, ruhig auf das andere Ohr, im Bewußtsein, daß ja Leute vorhanden sind, die über unsere Sicherheit wachen. So stark ist dieses Sicherheitsbewußtsein geworden, daß wir meistens nicht einmal daran denken, daß

diese Männer eine freiwillige und unbezahlte Arbeit in unser aller Dienst verrichten und daher unseres beständigen Dankes würdig sind.

Schon zur Zeit des Kaisers Augustus, also zu Christi Geburt, gab es in Rom eine 7000 Mann starke Feuerwehr. Auch in den nördlichsten römischen Ansiedlungen gründeten die Römer Feuerwehren, wovon Funde von Teilen eines römischen Feuerwehrdenkmals bei den Ausgrabungen der Stadt Carnuntum, die einstens knapp vor den Toren des heutigen Wiens gelegen war, Zeugnis ablegen. Aus den Inschriften ist zu ersehen, wie sehr die Römer den Feuerwehrmann und damit auch den Feuerschutz schätzten. Bei den nordischen Volksstämmen fand der Feuerschutz ursprünglich eine sehr mindere Pflege. Der Germane wohnte in einem einsam gelegenen Gehöft. Brannte ein Gehöft, wurde keine Nachbarschaft gefährdet und in wenigen Wochen infolge des großen Walddrehtums ein neues Haus gebaut. Erst als die Germanen zur geschlossenen Siedlungsweise schritten, entstanden im Mittelalter Feuerordnungen, die zunächst im Bereithalten von Eimern und Leitern gipfelten. Später wurden tüchtige Handwerker zur organisierten Löschhilfe verpflichtet. Es wurden bauliche Vorschriften erlassen und, als brauchbare Handspitzen erfunden wurden, erfolgte das Begehen nach Pflichtfeuerwehren.

Das freiwillige Feuerwehrwesen, wie wir es heute überall kennen, nahm jedoch erst nach den Kriegen im Jahre 1866 und 1871 seinen Aufschwung. Allerorts schossen in jener Zeit die freiwilligen Feuerwehren wie Pilze aus dem Boden.

Es stellt dem gefunden, die Zeit rasch erfassenden Sinn unser Stadtbürger ein schönes Zeugnis aus, daß sie mit unter den ersten waren, die sich ihre Fw. Feuerwehr schufen. Schon am 12. März 1871 trat ein vorbereitender Ausschuß zusammen, an dessen erster Sitzung nachfolgende Bürger teilnahmen: Bürgermeister Dr. Redermann, Karl Mathes, Fritz Mathes, Johann Hofstony, Jakob di Centa, August Lisch, Josef Wolan und Anton Lafnigg. Eine am 7. Juni eingeleitete Sammlung ergab: von den Hausbesitzern der Stadt 413 fl, von den Besitzern in den Vororten 64 fl, andere Spenden 580 fl, zusammen 1057 fl. Die Auslagen für die Gerätschaften betragen 1686 fl, so daß 572 fl ungedeckt blieben. Hier sprangen die Stadtgemeinde mit 500 fl ein und der Bezirk mit 200 fl. Die bereits vorhandenen städtischen Feuerlöschmittel: 2 Fahrspitzen älterer Konstruktion, 2 schadhafte Handspitzen, 2 Wasserwagen, 20 Stück alte Wassereimer und 4 Stück alte Feuerhaken wurden der Wehr zur Verfügung gestellt.

feurige Zungen der Erleuchtung und des Geistes über den Häuptern der Apostel erschienen, wurde in Genf von den europäischen Staatsmännern über die deutsch-österreichische Notat verhandelt. Hohl, steril und einsichtslos. Man müßte jegliche Hoffnung verlieren. Eine wahrhaft erschreckende Erleuchtungsunmöglichkeit, verhängnisvolle Blindheit wurde hier unserem armen Erdteil zum Bewußtsein gebracht. Was jeder einfache Zeitungsleser, jeder kleine Erwerbsmann klar kommen sieht, die ausschlaggebenden Männer dieses Gremiums sehen es nicht. Wieder wurde an Stelle einer praktischen Tat ein nebulöser, undurchführbarer „Europaplan“ mit Berufung auf europäisches „Solidaritätsgefühl“ vorgetragen. Die Solidarität der Negation triumphierte abermals. Man hat nicht untersucht: Gibt es in Deutschland 5 Millionen Arbeitslose? Steht diese größte Nation der europäischen Mitte am Rande ihrer Verzweiflung? Hat sie daher das Recht, sich zu helfen? Was wird mit Europa geschehen, wenn wir ihr jeden Rettungsversuch verbieten? Nein, nichts dergleichen! Die „politische“ Seite der Frage wurde zur Verschleppung herangezogen. Jene Seite, die nur soweit politisch ist, als sie dem deutschen Volk wieder halbwegs das Gefühl geben könnte, ein gleichberechtigtes Volk in Europa zu sein. Nichts lernen die führenden Männer von Siegervölkern aus der Geschichte. Sie glauben, noch ebenso Geschichte machen zu können wie vor hundert Jahren. Es ist über jede Beschreibung tragisch, daß sie hartnäckig gerade in einer Zeit nichts lernen wollen, die umbruchschwanger ist und auf die vielleicht ein Stück Weltgeschichte folgen wird, wie man es sich heute nicht einmal in Angstträumen vorstellen kann. Wir haben das Gefühl, das die Herren in Genf die Entscheidung unterschätzen, die die Völker im Anblick ihrer Unfähigkeit, die europäische Krise zu lösen, ergreifen muß. Besonders nach Anhören all der unehrlichen und wässerigen Phrasen, mit denen sie teils ihre Unfähigkeit, teils eine Einbildung garnieren.

Verschiedene Stimmen stellen das jetzige Ergebnis in Genf als einen Mißerfolg der beiden deutschen Staaten hin. Dies ist es nicht, denn in Genf stand keine fertige Tatsache zur Besprechung, die abgelehnt worden wäre, sondern bloß ein Plan, gegen dessen Begutachtung durch den internationalen Gerichtshof schwer etwas hätte eingewendet werden können. Es liegt im Gegenteil der Erfolg des Zolluniongedankens darin, daß der Völkerbundrat infolge der Schwäche der möglichen Gegenargumente die Entscheidung darüber von sich wies. Trotzdem ist der „Erfolg“ ein solcher mit Anführungszeichen. Die Art, wie dieser „Erfolg“ von den Gegnern der Zollunion zugelassen wurde, hat

Die Statthalterei in Graz nahm mit Erlaß vom 28. August 1871, Zl. 10.364, die Gründung der Fw. Feuerwehr zur Kenntnis, deren erstem Ausschuß nachfolgende Mitglieder angehörten: Hauptmann Karl Mathes, Brauereibesitzer; Hauptmannstellvertreter Adam Lahnigg, Lederfabrikant; Vereinskassier Gustav Schmidl, Kaufmann; Bruderslottenkassier Johann Hofstony, Zuderbädermeister; Schriftführer Friedrich Beer, Gemeindebeamter; Steigerzugsführer August Tisch, Turnlehrer; Stellvertreter Johann Perko, Handelsagent; Spritzenzugsführer Johann Tertsch, Schlossermeister; Stellvertreter Johann Ferk, Gemeindebeamter; Zugsführer der Wassermannschaft Jakob di Centa, Dampfsägenbesitzer; Stellvertreter Jakob Prucha, Uhrmacher; Zugsführer der Schuzmannschaft Ernst Rüppl, Handelsmann; Stellvertreter Johann Vaa, Cafetier.

Am 5. Oktober kaufte die Wehr von der Feuerlöschgerätefabrik Wilhelm Knaut in Wien eine Patent-Abprohspritze um den Betrag von 1604 fl. Diese Spritze trug auf der einen Seite die Aufschrift „Freiwillige Feuerwehr in Cilli 1871“, auf der anderen Seite „Stadtspritze I.“ und das städtische Wappen. Zur vorläufigen Unterbringung der Geräte wurde eine Holzremise rechts von der Einfahrt im Hofe des Rathhauses eingerichtet.

allen denjenigen, die auf eine Erlösung aus der Krise hofften, die traurige Erkenntnis gebracht, daß die maßgebenden Männer Europas zu einer Rettung nicht die Fähigkeit oder, was viel schlimmer ist, nicht den guten Willen besitzen.

## Politische Rundschau Inland

### Minister Dr. Mate Dinković †

Am 18. Mai um 10 Uhr 40 ist im Sanatorium Löw in Wien der jugoslawische Minister ohne Portefeuille Dr. Mate Dinković im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verstorbene, seinem ursprünglichen Beruf nach Arzt (er promovierte an der Grazer Universität) spielte im nationalen Leben der Kroaten eine große Rolle. Nach dem Umsturz war er mehrfach Minister. Er litt schon seit längerer Zeit an einem Gehirntumor und wurde am 11. Mai im Sanatorium Löw operiert. Die Operation gelang, jedoch trat eine Lungenentzündung auf, der er erlag. Sein Leichnam wurde nach Zagreb überführt und hier am 21. Mai unter großer Beteiligung der Bevölkerung und im Beisein des Ministerpräsidenten General Zivković zur letzten Ruhe bestattet.

## Ausland

### Die Agrarstaaten können nicht mehr warten

Auf der Sitzung des Europa-Ausschusses am 19. Mai in Genf trat der jugoslawische Außenminister Dr. Marinković mit Entschiedenheit gegen die Stabilisierung des gegenwärtigen Zollsystems auf. Er betonte, daß der französische Plan zwar viele Möglichkeiten eröffne, wenn es aber nicht bald zu einer gründlichen Lösung kommt, werden die Agrarstaaten gezwungen sein, sich durch Zollmauern ihren eigenen inneren Markt zu schaffen. Wenn die europäische Kommission nichts tun werde, werde Europa in große Gefahr kommen, weil sich große Staatenblöcke bilden werden, die einer gegen den anderen arbeiten werden.

### Der resignierte Briand

Der französische Außenminister Briand empfing am 19. Mai in Genf einige Journalisten, denen er nachfolgendes erklärte: „Nach Annahme des Antrags Hendersons, demzufolge vom Haager internationalen Gerichtshof das Rechtsgutachten über die deutsch-österreichische Zollunion gefordert wird, beurteile ich die Lage günstig. Der Europa-Ausschuß wird eine besondere Studienkommission für die Vorschläge ernennen, die zu einer Milderung der Weltwirtschaftskrise führen können. Im Rahmen dieser Vorschläge wird auch die beabsichtigte deutsch-österreichische Zollunion verhandelt werden. Es besteht also keine Gefahr mehr für die Verschärfung der Lage, ich glaube im Gegenteil, daß sich die Angelegenheit günstig entwickeln wird.“ Bezüglich der

Die ausübenden Mitglieder im ersten Jahr des Bestandes waren die Spritzenmänner: Andreß Johann, Bandel Eduard, Bader Max, Böheim August, Fert Ferdinand, Ghidini Jakob, Herzmann Franz, Hormuth David, Hüttig Josef, Jicha Josef, Künnele Ludwig, Pregrat Georg, Peer Friedrich, Bristoušek Blasius, Bwalle Franz, Bollal Johann, Prucha Jakob, Ratusch Julius, Ripka Anton, Straub Konstantin, Schaidblauer Karl, Stibenegg Josef, Svona Anton, Tschantsch Anton, Tertsch Josef, Vodnik Anton, Wachtl Stephan, Wazek Karl, Walland Alois, Wunderlich Johann; Steiger: Ahtisch Martin, Baum Karl, Eichberger Anton, Gall Johann, Gorischel Anton, Nell Karl, Noll Josef, Pachiaffo Franz, Belle Ferdinand, Perko Johann, Prixner Anton, Storr Franz, Stramlitsch Emil, Tisch August; Schuzmänner: Cella Johann, de Toma Franz, Ferjen Anton, Galler Anton, Janesch Franz, Jeretin Eduard, Vaa Johann, Blauß Julius, Beresich Johann, Renner Johann, Rüppl Ernst, Sanderly Johann, Sailer Johann, Schmidl Gustav, Legrofsky Josef, Walland Franz, Dr. Bernberger Alexander, Zangger Franz und Zangger Josef.

Begreiflicherweise waren die ersten Jahre der jungen Wehr sehr arbeitsreich. Es würde zu weit führen, wollten wir hier alle Momente anführen,

englisch-französischen Flottenverhandlungen meinte er: „Diese Sache kümmert mich nichts mehr, weil sie meinen schwachen Händen entglitten ist.“ Resigniert sagte er im allgemeinen noch: Ich habe der Welt ein Kind gegeben, das Europa den Frieden geben soll. Das Kind ist noch klein und Gott weiß, was für ein Schicksal seiner wartet. Ich werde mich bald zurückziehen und aus meiner ländlichen Einsamkeit die Entwicklung des Werkes beobachten, das ich ins Leben gerufen habe.

### Noch das Haager Urteil und dann Schluß

Das Wolff-Büro meldet aus Genf, daß sich nach den Erklärungen des deutschen Reichsaußenministers auf der Ratifizierung vom 19. Mai die Ratsmächte nicht im unklaren sein können, daß, wenn das Gutachten des Haager Gerichtshofes zu dem Ergebnis kommt, daß Oesterreich gegen seine internationalen Verpflichtungen nicht verstoßen hat, Deutschland eine weitere Prüfung der Angelegenheit über die juristische Seite hinaus durch den Völkerbundrat nicht zulassen werde. Was jedoch Frankreich von der Ueberweisung der Zollunionsfrage an den Haager Gerichtshof erwartet, geht aus den französischen Blätterstimmen klar hervor. Der „Intransigeant“ verlangt, Frankreich müsse schon jetzt mit aller Deutlichkeit zu verstehen geben, daß es entschlossen sei, sich aus Genf zurückzuziehen und damit auch den internationalen Gerichtshof aufzulegen zu lassen, wenn dieser eine Ungerechtigkeit gegen Frankreich begehen sollte.

### Der Eindruck von Genf

Im Prager Parlament erklärte am 19. Mai der deutsche Abgeordnete Dr. Rosche, daß die Verhandlungen in Genf den Eindruck machen, daß Genf unfähig dazu sei, Europa aus dem gegenwärtigen Debatel herauszuführen. Merkwürdig sei, daß Frankreich das Zollfriedensübereinkommen ratifiziert, dann aber das Scheitern der Zollfriedenskonferenz verursacht habe. Ebenso sonderbar sei es, daß gerade Frankreich in Verbindung mit der Tschechoslowakei die Zollunion bekämpfe, die doch ihren Ursprung gerade im Scheitern der Zollfriedenskonferenz habe. Wenn die Zollunion verhindert werde, dann werde es sich zeigen, daß wir vor denselben Schwierigkeiten stehen werden wie früher. Es sei ein Irrtum und ein Fehler, die Zollunion zu verhindern, die doch nur den Versuch darstelle, die Dinge von unten heraus zu ändern. Wir stehen, sagte Abg. Rosche, in schärfster Vertrauenskrise zu unserer Diplomatie. Wegen der Art der Behandlung des wichtigsten Problems, der Zollunion, und wegen der Verschleppungstaktik sind wir auf das ärgste bestürzt und müssen dagegen auf das energischste protestieren.

### Deutschland und der Völkerbund

Die sehr ernste Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in einem Artikel über den Genfer Spruch über die Zollunion u. a. folgendes: Ein toller Ansturm auf Deutschland und Oesterreich hat in Genf stattgefunden, ein Beschluß ist durch Ueberumpelung zustande gekommen, der die mindere Be-

so wünschenswert auch ein Rückblick auf sie wäre, namentlich darauf, daß die Wehr auch schon in jenen Zeiten der tatkräftigen Spendenbeihilfe der Bürgerschaft und der Umgebung teilhaftig war. Aus einer langen Spendenliste des Jahres 1872 greifen wir nur einige Spenden heraus, die auch im Vergleich zu heute als ansehnlich zu bezeichnen sind: Fürst. Salm'sche Gutsverwaltung 50 fl, Kunstmühle Luz und Raef 50 fl, Graf Hermann Wurmbrand 50 fl, Baron Puton 50 fl, Frä. Berta v. Luxem, Wien, 30 fl, Bezirksvertretung 300 fl. Ein Ball mit Glückshafen, für welchen letzteren von den Damen des Komitees in kurzer Zeit 347 Geschenke gesammelt wurden, brachte dem Säckel des Vereins 2000 fl ein.

Schon in diesem Jahre wurde auf dem Nikolaiberge eine Signalhütte errichtet, von der her ein Schuß ein entlegenes Feuer, zwei Schüsse ein Feuer in der Umgebung und drei Schüsse einen Brand in der Stadt selbst anzeigten. Drei aufgelegene Körbe bei Tag und gelbes Licht bei Nacht zeigten einen Brand in der Richtung nach Zalec, zwei Körbe oder rotes Licht deuteten nach Bojnik, ein aufgelegener Korb u. grünes Licht wiesen die Richtung nach Zoharje. Im Jahre 1872 zählte die Stadt 4224 Einwohner, auf je 1000 Einwohner kamen 17 Feuerwehrmänner. Die Wehr war 74 ausübende Mitglieder stark.

rehtigung Deutschlands aller Welt klar vor Augen führt. Die Ueberweisung des Wiener Vertrages an den internationalen Gerichtshof im Haag haben wir nicht zu fürchten und konnten dagegen, im Bewußtsein unseres guten Rechts, auch keinerlei Einspruch erheben. Daß sich aber der Völkerbundrat über diesen Urteilspruch des höchsten internationalen Gerichts die rein politische Entscheidung vorbehält, daß, nicht etwa nur bis zur Fällung des Haager Urteils, sondern bis zur Stellungnahme des Rates die Verhandlungen eingestellt werden sollen, das ist eine rein machtpolitisch bestimmte Zumutung, ein Beweis für die mangelnde Gleichberechtigung Deutschlands, ein schwerer Angriff auf das deutsche Prestige. Wir sind der Meinung, daß die Zeit gekommen ist, zu überlegen, ob wir in Genf oder außerhalb Genfs stärker sind. Das deutsche Volk erträgt die Fußtritte nicht mehr, die ihm im Völkerbund verabreicht werden. Wir halten nichts von leeren Demonstrationen. Aber es muß überlegt werden, ob die offizielle Ankündigung des Austritts aus dem Völkerbund nicht ein klügerer Akt der Realpolitik ist als die weitere Duldung einer Genfer Komödie, die während einer schweren Erschütterung unseres inneren Staatsgefüges die — Gutmütigkeit der Deutschen auf eine allzu starke Probe stellt.

**Oesterreich lehnt mit Dant ab**

Der österreichische Vizekanzler hatte am 21. Mai eine Unterredung mit dem französischen Delegaten Poncet und dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš, welche ihm vorschlugen, daß im Hinblick auf die finanzielle Lage Oesterreichs ein Kontrollkomitee, bestehend aus den Vertretern jener Staaten, die im früheren Kontrollauschuß Sitz und Stimme hatten, aufgestellt werde. Die österreichische Delegation erwiderte, daß es ihr nicht möglich sei, diese wohlwollende Absicht Frankreichs anzunehmen. Es dürfe nicht wieder zu einem Kontrollkomitee kommen, weil dies dem österreichischen Kredit im Ausland schaden würde. Es bestehen andere praktische Mittel, um die erforderlichen Garantien für die Kreditoperation zu erreichen. Oesterreich müsse daher mit Dant die Hilfe Frankreichs in solcher Form ablehnen.

**Die Weltabrüstungskonferenz beginnt am 2. Februar 1932 in Genf**

Der Völkerbundrat befaßte sich am 20. Mai mit dem deutschen Antrag und dem englischen Vorschlag über die Offenlegung des Rüstungsstandes der Staaten als Vorbereitung zur allgemeinen Abrüstungskonferenz. Reichsaußenminister Dr. Curtius begründete seinen Antrag damit, daß die kommende Konferenz einen sachgemäßen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Rüstungen haben müsse. Der italienische Außenminister Grandi erkannte die Vorzüge des deutschen Antrags an; der japanische Delegierte Yoshijawa sprach sich gegen die Aufstellung starrer Definitionen aus; der jugoslawische Außenminister Dr. Marinković machte gegen die deutschen Vorschläge das Bedenken geltend, daß die Lieferung gewisser darin verlangten Informationen

Im Jahre 1873 wurde die Spritzenmannschaft mit Helmen ausgerüstet. Von der Firma Anauß in Wien wurde um 1707 fl eine zweite Abprobspritze gekauft. Am 7. November fand eine öffentliche Versammlung statt, auf welcher weitere Bewohner der Stadt aufgefordert wurden, der Frw. Feuerwehr als ausübende Mitglieder beizutreten. Im Jahre 1874 wurde von der Firma Anauß eine Gießmann'sche Schiebleiter um 350 fl gekauft. In diesem Jahre bestand der Ausschuß aus folgenden Mitgliedern: Hauptmann Karl Mathes und Julius Rakusch; andere Ausschüsse: Josef Stibenegg, Fritz Mathes, Friedrich Beer, Franz Pachiaffo, Karl Nell, Martin Ahlisch, Ferdinand Ferl, Josef Tertschel, Ernst Rüpshl und Eduard Jeretin.

Im Jahre 1876 lehnte Karl Mathes die Uebernahme der Hauptmannstelle trotz alleitiger dringender Aufforderung ab. Dem nach Graz übersiedelten verdienstvollen Mann wurde im Jahre 1880 eine von Hauptmann Julius Rakusch unterzeichnete Urkunde überreicht, in der er mit Worten dankbarster Anerkennung zum Ehrenmitgliede ernannt wurde.

Im Jahre 1878 wurden zwei tüchtige Mitglieder, Anton Pallos und Josef Noll, zu Grabe getragen.

*Ihre Haut merkt es...*

ob sie richtig gepflegt wird. Sie ist keine leblose Hülle. Daher muß richtige Hautpflege mit der richtigen Seife beginnen, — ELIDA FAVORIT SEIFE. Ihr reicher, zart duftender Schaum reinigt gründlich und milde, macht die Haut weich und glatt. Wenn Sie ELIDA FAVORIT SEIFE regelmäßig verwenden, wird Ihr Teint beneidenswert klar:



**ELIDA Favorit SEIFE**

in einzelnen Staaten strafrechtlich verboten wäre; Außenminister Briand meinte, es dürfe jetzt nichts unternommen werden, was neue Schwierigkeiten und neue Verzögerungen schaffen müßte. Der Völkerbundrat hat zum Sitz der Abrüstungskonferenz Genf bestimmt, wo diese am 2. Februar 1932 beginnen wird.

**Eine Resolution der Weltwirtschaft**

Die vor kurzem abgehaltene Konferenz der internationalen Handelskammer in Washington schloß mit einer Resolution ab, die von der amerikanischen Regierung weder gewünscht noch erwartet wurde. Diese Resolution enthält nämlich das freimütige Bekenntnis der amerikanischen Wirtschaft, daß die Friedensverträge und die Kriegsschuldenfrage aufgehört haben, rein politische Fragen zu sein, daß vielmehr eine Revision des Vertrages von Versailles und des Reparationsabkommens jene Maßnahmen sind, die zuerst und rasch getroffen werden müssen, will man der Weltwirtschaftskrise im allgemeinen und der amerikanischen Industrie-, Landwirtschafts- und Handelskrisis im besonderen wirksam an den Leib rücken.

**Polen vom Weißen bis zum Schwarzen Meer**

Die nationale Legende nimmt in Polen immer eigenartigere Formen an. Ein polnischer Gelehrter und Pfarrer namens Lulaskiewicz hat unter ausdrücklicher Billigung der kirchlichen Behörde und des Kulmer Bischofs eine „Legende und Geschichte von der Weichsel“ herausgebracht, in welcher er ein Großpolen fordert, dessen Westgrenze die Elbe sein soll und zu dessen Errichtung sich „alle Polen vom Weißen und Schwarzen Meer, von Oder und Weichsel, von Dnjepr und Dnjepr“ zusammenschließen müßten. „Wenn Polen“, so meint er, „ganz Schlesiens mit Breslau, das Posener Gebiet bis zur Oder

und Pommerellen mit Danzig und Königsberg“ in Versailles erhalten hätte, dann hätte „Europa für ewig Ruhe“. Bescheiden wird ferner verlangt: „Außer den Ländern, die sie einstmals irgendwie besessen haben, haben die Polen das Recht auf den Besitz der Nachbarländer, die ihnen notwendig sind zu ihrer organischen Verbreiterung.“

**Nationalsozialistischer Sieg in Oldenburg**

Im Gegensatz zu der in verschiedenen Blättern verbreiteten Annahme, daß der Nationalsozialismus in Deutschland im Abflauen begriffen ist, haben die Landtagswahlen in Oldenburg den Nationalsozialisten einen Stimmenzuwachs von 40% gebracht. Die nationalsozialistischen Stimmen sind seit der Reichstagswahl im Jahre 1930 von 76.216 auf 101.419 angewachsen, von 3 Mandaten im Jahre 1928 auf 19 Mandate im Jahre 1931.

**Aus Stadt und Land**

**Die Orgel als Kriegerdenkmal.** Die Heldenorgel von Ruffstein, am 3. Mai in Anwesenheit von 30.000 Gästen eingeweiht durch den Bundespräsidenten Miklas und den Fürsterzbischof Rieder, soll „als einziges gemeinsames Heldenmal dem Gedächtnis aller im Weltkrieg Gefallenen deutschen Stammes“ dienen. Der Platz für das Ehrenmal konnte nicht günstiger gewählt sein, er bot sich durch seine geographische und politische Lage selber an. Die Tiroler Grenzstadt Ruffstein, flankiert vom Kaisergebirge, ist das Einfallstor nach Bayern, die tausendjährige Trutzfest Geroldsed auf schroffem Fels über der Stadt der Schlüssel dazu. Jahrhunderte lang haben Bayern und Oesterreicher um sie gerauft, bis die verbesserten Kanonen sie zu Staats-

gefängnis und Kaserne degradierten. Die Burg erinnert in ihrem architektonischen Aufbau an eine barocke Kirchenempore. Dem amphitheatralisch kreisrunden Kaiserturm sind absteigend kleinere Rundtürme vorgelagert, deren äußerster über das häuserbunte Städtchen den Inn Stromab ins weite Land hinüberschaut. Dieser Luginsland und Vorbau, Bürgerturm genannt, wurde auserwählt, das Heldendenkmal in sich aufzunehmen. Das Denkmal aber — und das ist das Neue und Bestechende daran — ist nicht aus Stein und Erz. Die stumme Friedhofstrauer, die sich nach den Kriegen von 1866 und 1870 in Gestalt sterbender Löwen, von Kanonenkugeln aufsteigender Adler u. verwundeter Krieger über Deutschlands Promenaden ausbreitete und die noch den Grabmälern des unbekanntenen Soldaten den Charakter gibt, ist überwunden durch die Melodie. Atmende Seele des Turms, erfüllt die riesige Walker-Orgel ihn mit dem silbernen glänzenden Gewirr ihrer 1813 Pfeifen, die sich von 1 1/2 cm bis zu 5 m verlängern, pendelnden Röhrenglocken, ballastbeschwerten Blasebälgen und Luftschleudermaschinen. 100 Meter tiefer, im unteren Aufgangshof der Burg, steht das Häuschen mit dem Spieltisch, von dem aus der Anschlag des Orgelmeisters sich elektrisch überträgt. Die Heldenorgel von Ruffstein ist entstanden aus einer Anregung Max Depolos, der der Tiroler Kaiserjäger ihr im Weltkrieg berühmt gewordenes Regimentslied gedichtet hat, und verwirklicht durch freiwillige Spenden deutscher Kriegsteilnehmer in aller Welt. Es ist die erste Freiorgel auf deutschem Sprachgebiet und ihr gewaltiger Klang, von Künstlerhand gemeißelt, braust kilometerweit ins Land. Allsonntäglich wird fortan ihre Stimme schallen: den Gefallenen zum Gedenken, den Lebenden zur Erhebung im Himmelsdom der brüderlichen Freiheit.

**Tuberkulose-Tag in Graz.** Der Verein der Ärzte in Steiermark veranstaltet am 27., 28. und 29. Juni 1931 einen österreichischen Tuberkulose-Tag in Graz mit anschließendem Besuch der Heilstätten des Landes Steiermark auf der Stolzalpe. Die Referate und Vorträge werden sich hauptsächlich auf Therapie erstrecken und von ganz besonderer Wichtigkeit für die praktischen Ärzte sein. Als Vortragende haben bisher ihre Teilnahme zugesagt: Prof. Kollner aus Leysin, Prof. Sorgo aus Wien, Prof. Salzer aus Wien, Prof. Bachmeister aus St. Blasien, Prof. Hamburger aus Wien, Prof. Zange aus Graz, Prof. Dent aus Graz, Prof. Durig aus Wien, Prof. Kirch-Arnold aus Wien, Prof. Schröder aus Schönberg im Schwarzwald, Prof. Jagić aus Wien, Dr. Hans Ruischera-Nachberger aus Wien. Der veranstaltende Verein beabsichtigt mit dieser Tagung auch eine Rundgebung für das gemeinsame Interesse aller Kulturnationen an Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege und ist der Meinung, daß Graz, als die südlichste deutsche Universitätsstadt, besonders den östlichen und südlichen Nachbarn ein leicht und bequem zugänglicher Treffpunkt mit den aus der Schweiz und dem Deutschen Reich einlangenden Referenten ist. Gleichzeitig will der Verein den ausländischen Ärzten Gelegenheit geben, die grüne Mark, die sich wegen ihrer klimatischen Verhältnisse gerade in den Ferienmonaten für Erholungsurlaube eignet, samt ihren Heilstätten, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Ausführliche Programme sind durch den Verein der Ärzte in Steiermark, Graz, Desterreich, Radekystraße 20, erhältlich. Da verschiedenste Veranstaltungen zur gleichen Zeit in Graz stattfinden, erscheint eine baldigste Anmeldung geboten.

**Staatliche Pflege des italienischen Auslandsvolkstums.** Das Italien Mussolinis hat den Grundsatz aufgestellt, daß kein Italiener außerhalb der Landesgrenzen seinem Volkstum verloren gehen dürfte. Es hat diesen Grundsatz durch Bereitstellung großer Mittel für die Pflege des Auslandsitalienertums und durch Straffe staatliche Zentralisation der Arbeit in die Praxis umgesetzt. Die Pflege des Auslandsitalienertums ist dem Außenministerium übertragen und wird in den Berichten dieses Ministeriums über den Jahreshaushalt ausführlich erwähnt. Dem Außenministerium eng angeschlossen und unterstellt ist eine „Generaldirektion der Italiener und der italienischen Schulen im Auslande“. Im Tätigkeitsbericht heißt es: „Die italienischen Schulen im Auslande befinden sich in einer Periode des Aufblühens und umschließen heute 305.000 Schüler. Zwei höhere italienische Schulen sind in Sofia und Langer neu errichtet worden und neue italienische Elementarschulen werden demnächst in verschiedenen Staaten des Balkans und im Mittelmeergebiet gegründet. Die italienischen Schulinstitute in Saloniki, Konstantinopel, Alexandrien, Kairo sind

ausgestattet worden mit neuen, modernsten wissenschaftlichen Einrichtungen, die den Einrichtungen örtlicher Schulen weit überlegen sind“. Es wird weiter berichtet über die Zuteilung von finanziellen Mitteln für die Schaffung von italienischen Lehrstühlen und italienischen Lehrkursen an den Universitäten des Auslandes und zur Durchführung einer unmittelbaren Aktion, die darauf hinzielt, den „Unterricht in der Sprache Dantes“ in der Welt einzuführen und zu erweitern, eine Aktion, für die im Budget des Außenministeriums 1930/31 28 Millionen Lire angelegt sind. Eine Erhöhung der finanziellen Mittel wird gefordert, damit nicht nur die im Auslande bestehenden italienischen kulturellen Organisationen gefestigt würden, sondern immer neue geschaffen werden könnten.

**Ermordung eines Offiziers durch einen betrunkenen Sanitätsvizefeldwebel.** In der Nacht von 15. auf 16. Mai zechte in einem Zimmer des Militärspitals in Novisad der 31-jährige Sanitätsvizefeldwebel Milutin Dacic mit einigen Kameraden und einem Zivilisten. Da die Gesellschaft einen großen Arawall schlug, schritt der Unterleutnant Franz Grisar, ein Slowene aus Kamnik, ein und forderte Ruhe. Dacic zog, ohne ein Wort zu sagen, seinen Revolver und schoß den Offizier nieder. Der in Haft genommene Mörder behauptet, daß er sich infolge seiner Trunkenheit auf nichts erinnern könne.

**Die Städte Jugoslawiens.** Nach den bisher bekannten statistischen Ergebnissen sind in Jugoslawien 3 Städte mit über 100.000 Einwohnern und 50 Städte weisen eine über 10.000 hohe Einwohnerzahl auf.

Beograd . . . . .	241.542
Zagreb . . . . .	185.000
Subotica . . . . .	100.015
Sarajevo . . . . .	72.683
Stojlje . . . . .	64.807
Novisad (mit Petrovaradin	63.923
Gubljana . . . . .	zirka 60.000
Osijek . . . . .	40.308
Split . . . . .	zirka 37.000
Maribor . . . . .	33.117
Bitolj . . . . .	32.846
Sombor . . . . .	32.256
Bel. Beckereel . . . . .	31.456
Nis . . . . .	zirka 30.000
Bršac . . . . .	29.243
Bel. Kikinda . . . . .	28.113
Zemun . . . . .	28.046
Pancevo . . . . .	22.095
Prilep . . . . .	21.405
Karlovac . . . . .	20.907
Banjaluka . . . . .	20.815
Prizren . . . . .	18.949
Mostar . . . . .	18.738
Dubrovnik . . . . .	18.361
Veslovac . . . . .	17.605
Šibenik . . . . .	zirka 17.000
Rumanovo . . . . .	16.949
Tetovo . . . . .	16.372
Sušak . . . . .	15.962
Pristina . . . . .	15.848
Varazdin . . . . .	14.446
Srijemska Mitrovica . . . . .	13.952
Djakovica . . . . .	13.805
Brod . . . . .	13.583
Kuma . . . . .	13.368
Vinkovci . . . . .	13.269
Peč . . . . .	13.239
Sabac . . . . .	12.989
Trbovlje . . . . .	12.564
Bjelistina . . . . .	12.381
Celje . . . . .	zirka 12.000
Podgorica . . . . .	11.682
Kofovska Mitrovica . . . . .	11.265
Pirot . . . . .	11.238
Valjevo . . . . .	11.063
Sijal . . . . .	10.910
Bukovar . . . . .	10.841
Virovitica . . . . .	10.644
Zaječar . . . . .	10.592
Smederevo . . . . .	10.490
Novi Pazar . . . . .	10.364
Bjelovar . . . . .	10.260
Kruševac . . . . .	10.065

**Gossenden Frauen und jungen Müttern** verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuesten Frauenheilkunde haben das Franz-Josef-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

### Celje

**Frühlingsliedertafel und Mozartfeier.** Neuerlich teilen wir mit, daß unser Männergesangsverein am Samstag, dem 30. Mai, halb 9 Uhr abends seine Frühlingsliedertafel veranstaltet. Den ersten Teil der Liedertafel bildet eine Feier des 175. Geburtstages eines der größten Tondichter Wolfgang Amadeus Mozart. Der ganze Abend findet jedoch vor Tischen statt. Nach einer Gedenkrede des Vereinsangewandten Dr. Fritz Zangger wird der Männerchor des Vereines, teilweise vom Dirigenten begleitet, folgende Werke von Mozart zum Vortrag bringen: 1. „D Isis und Osiris“, Chor aus der „Zauberflöte“, 2. Arie des Sarastro „D Isis und Osiris“ mit Chorbegleitung, gesungen vom Vereinsmitgliede Herrn Zimmer, 3. „Traumbild“, Chor von Mozart, 4. „Dir, Seele des Weltalls, o Sonne“, Chor mit Orgelbegleitung. Hierauf folgt eine Reihe von Quartetten und Terzetten aus Mozartschen Opern. Diese Abteilung wird mit der im Kostüme dargestellten heiteren Szene „Liebes Mandel, wo ist's Bandel?“ geschlossen. Der Abend schließt mit den Chören „Die drei Zecher“ von Viktor Keldorfer und „Bagantenlied“ von Karl Hlinak. Schon heute werden die Besucher höflich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Reservieren von Tischen wegen der vielen Verdrücklichkeiten, die hiedurch schon verursacht wurden, nicht stattfinden kann. Es ist daher notwendig, rechtzeitig zu erscheinen, um sich einen guten Tisch zu sichern. Kartenvorverkauf findet keiner statt. Ebenso werden keine Einladungen ausgeschiedt.

**Die Mitglieder des Männergesangsvereines** werden auch auf diesem Wege ersucht, die letzten Proben für die Mozartfeier vollzählig zu besuchen, zumal auf diese Liedertafel eine lange Arbeitspause folgt.

**Am 14. Juni:**

## Zombola

der  
Frw.

Feuerwehr u. Rettungsabteilung Celje!

**Programm der 60-Jahrfeier der Frw. Feuerwehr.** Die Frw. Feuerwehr Celje feiert bekanntlich am 6. und 7. Juni die 60-Jahrfeier ihres Bestandes, verbunden mit einem Landesausflug des Jugoslawischen Feuerwehrverbandes Gubljana, unter dem Protektorat des Herrn Banus Dr. Drago Marušić. Das Programm der Veranstaltung ist folgendes: Samstag, dem 6. Juni 1931: Von 19 bis 20 Uhr 30 Empfang der eintreffenden Gäste am Bahnhof. Um 20 Uhr 30 Fackelzug in der Stadt; nach dem Fackelzug unverbindliche Zusammenkunft im Hotel „Europa“. Sonntag, dem 7. Juni 1931: Um 5 Uhr 30 Tagwache. Von 7 bis 8 Uhr Empfang der Gäste mit Kapelle. Um 8 Uhr 30 Versammlung aller Feuerwehrmänner auf dem Platz hinter dem alten Kreisgericht (Za kresjjo) wegen Einteilung zum Festzug durch die Stadt und Aufstellung zur Festmesse, die im Freien vor der Marienkirche abgehalten werden wird. Nach der Messe Einweihung des Vereinsbanners und Einschlagen der Nägel. (Wer wünscht, durch das Einschlagen eines Nagels die jubelnde Wehr zu ehren, muß dies ehestmöglich der Leitung der Feuerwehr bekannt geben, weil die Nägel beschafft und graviert werden müssen. Ein Silbernagel kostet 50 Din, ein Goldnagel 100 Din und ein Ehrennagel — größerer Goldnagel — 300 Din samt Gravierung). Begrüßungsansprache des Herrn Bürgermeister Dr. Alois Gorican. Einweihung der neuen Vereinsräume, des Rettungsautomobils und des übrigen Geräts. Defilierung der gesamten Feuerwehren vor dem Magistrat. Um 11 Uhr 30 Festsetzung im Rathausaal. Um 12 Uhr 30 Festbankett im Hotel Europa. Um 14 Uhr 30 Beginn des Volksfestes am Glacis. Verschiedensterlei Unterhaltungen, wie Rutschen über ein großes Faß, Schießplatz mit Besten, Tanz im Faß und im Freien, reicher Glückshafen, Ringwerfen, Unterhaltungen für Kinder und viele andere für alt und jung. Kaffeehäuser, Lebzeltbuden etc. Für Speisen und Getränke werden die Damen des Vereines aufs Beste sorgen. Mitwirkend die heimische Eisenbahnkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Peterman. Um 21 Uhr Kunstfeuerwerk. Der Eintritt auf den Festplatz kostet pro Person 8 Din, Kinder zahlen die Hälfte, für Feuerwehrmänner in Uniform mit dem Jubiläumsabzeichen ist der Eintritt frei.

# Das Leben im Bild

Nr. 20

1931

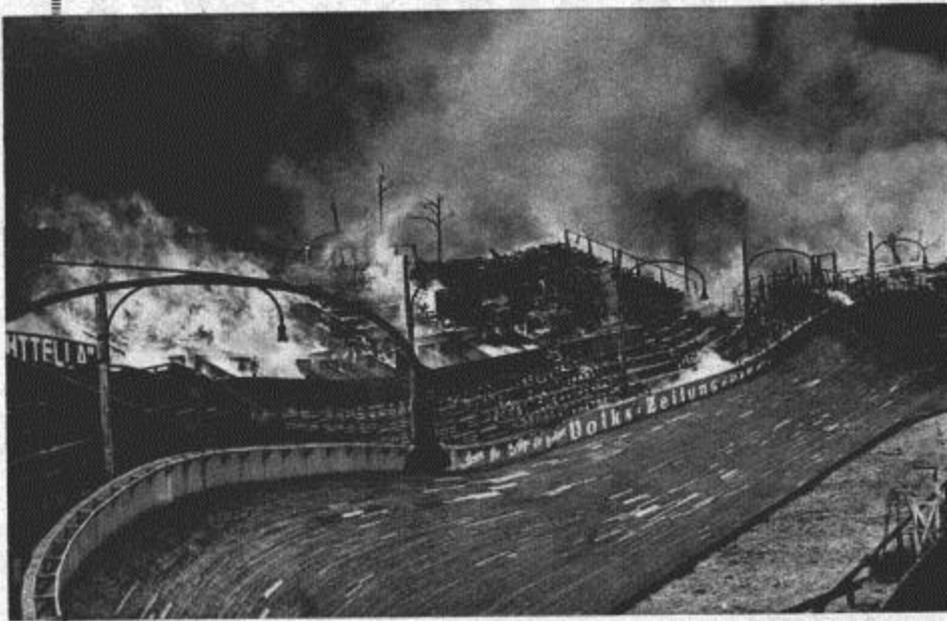
Illustrierte Beilage der  
**Deutschen Zeitung**  
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat



## Deutsch-österreichische Heldenehrung

Von der Weihe-Feier der großen Heldenorgel auf der Feste Geroldseck bei Kufstein. Im rechten Turm der Burg die Schalllöcher der Orgel

251.

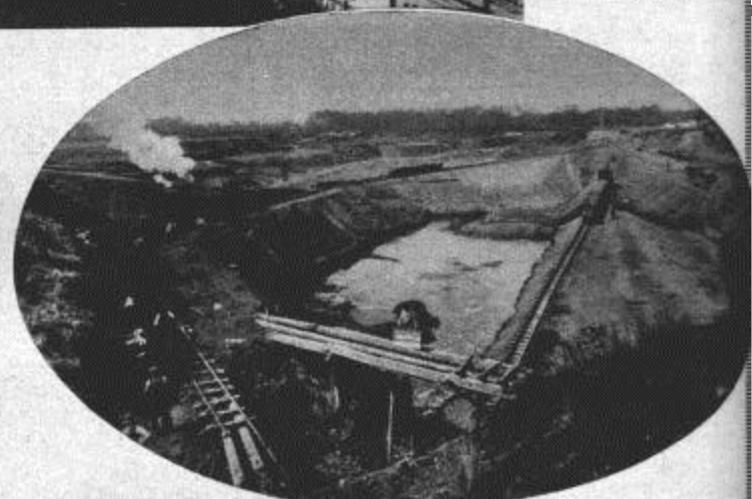


**Kirchenpräsident D. Viet zu seinem 70. Geburtstag.** Viet, ein gebürtiger Augsburger, begann seine geistliche Laufbahn als Weiseprediger des Weilheimer Bezirks und wirkte später in München. Von hier wurde er 1915 in die oberste Kirchenbehörde berufen. Seit 1917 war er Präsident des Oberkonsistoriums und wurde nach Einführung der neuen Kirchenverfassung zum bayerischen Kirchenpräsidenten gewählt.

← Eine Sportarena brennt. Augenblicksbild vom Feuer in der Reitarena zu Berlin E.B.D.



← Hochwasser im Memelland. Ein Blick von Elst aus über das überschwemmte Land, im Vordergrund die Duißenbrücke E.B.D.

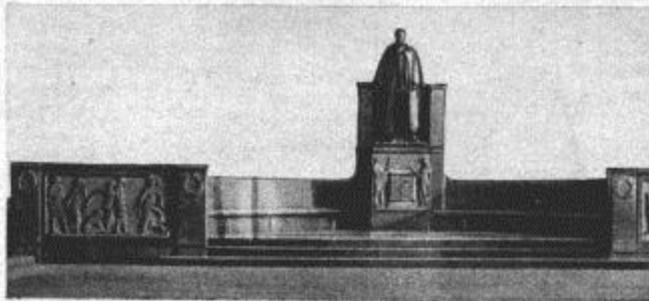


Die rheinische Provinzial-Verwaltung stellt zur Milderung der Arbeitslosigkeit eine Kraftwagenstraße zwischen Köln und Düsseldorf her. Der Bau wird zum Teil aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge finanziert. Bemerkenswert ist, daß zu den umfangreichen Erdarbeiten außer Lokomotiven und Förderbahnwagen keine Großgeräte, wie etwa Bagger, verwendet werden sollen, um möglichst viele Arbeiter beschäftigen zu können. — Arbeiten am ersten Los in der Nähe der Stadt Opladen

← Das war auch ein „Aprilscherz“. Die durch einen Aprilscherz völlig zugeschnittene Dorfstraße in Nichtenwalde, Kreis Habelschwerdt. Zur Freilegung der Straße waren insgesamt 132 Arbeitstage erforderlich



**Alkoholschmuggler, Achtung!** Auf dem Detroit-Fluß, der die Grenze zwischen den „trockenen“ Vereinigten Staaten und dem „feuchten“ Kanada bildet, ist die Prohibitions-Polizei mit schnellen kleinen Booten ständig auf Schmugglerjagd. E. A. D.



Zum 25jährigen Todestag des Deutsch-Amerikaners Karl Schurz am 14. Mai

Das Karl-Schurz-Denkmal in New York

Unten: Karl Schurz in jüngeren Jahren mit Frau und Tochter



Der Name Karl Schurz ist in den letzten Jahren mehr denn je ein Programm geworden. Wie dieser hervorragende Deutsche durch seine selbstlose Arbeit im Dienst seines neuen Vaterlandes die Bedeutung des deutschen Volksteiles für die Vereinigten Staaten in helles Licht rückte und dadurch praktisch zur Festigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen beitrug, so haben auch die zur Erinnerung an sein Wirken in Deutschland und Amerika gegründeten Karl-Schurz-Vereinigungen sich die Pflege der deutsch-amerikanischen Beziehungen zur Aufgabe gestellt. — Karl Schurz ist am 2. März 1829 in Wülfrath bei Köln geboren. Infolge seiner Beteiligung an der Revolution im Jahre 1848 mußte er zunächst nach der Schweiz fliehen. Als es ihm gelungen war, seinen Freund Professor Kinkel aus der Festung in Spandau zu befreien, flüchteten beide nach Schottland. Von hier siedelte Schurz 1852 nach Amerika über, das ihm seine zweite Heimat wurde. Er machte sich bald einen Namen als Politiker und Heerführer im Bürgerkrieg. 1877 war er Staatssekretär des Innern im Kabinett des Präsidenten Hayes. Er starb am 14. Mai 1906.



Die taubstumme Schriftstellerin Helen Keller am Arm des amerikanischen Präsidenten Hoover bei den Feierlichkeiten zum Abschluß des internationalen Blindenkongresses in Washington. Helen Keller wurde nicht nur durch ihre Bücher, sondern mehr noch durch ihre richtunggebende Blindenfürsorge weltbekannt. E. A. D.



Wenn japanische Fischer demonstrieren. Die Vorbereitungen zu einem neuen Fischerei-Geleg veranlaßten die Fischer der Tokio-Bay, in 300 bewimpelten Booten zu demonstrieren. Deltus

Kepler, der große Astronom  
S.B.D.



Das Geburtshaus Keplers in Weil der Stadt  
Technophot

Links: Eine Straße in dem alten Städtchen Weil der Stadt  
Technophot



Rechts: Friedrich List, ein gebürtiger Heutlinger, war Professor für Staatskunde in Tübingen, Abgeordneter in der Kammer in Stuttgart, mußte um seiner politischen Stellung und seiner volkswirtschaftlichen Ideen willen Deutschland für einige Jahre verlassen und fuhr nach Amerika. Den Rest seines Lebens verbrachte er als Professor an der Universität Leipzig. Aber auch dort war ihm kein Erfolg beschieden  
S.B.D.



Bild Oval Mitte: Der Dichter Eduard Mörike, der Verfasser vom Turmhahn zu Kleeversulzbach  
S.B.D.



← Ludwig Uhland, den jeder durch seine Lieder und Balladen kennt. Von seiner Tätigkeit als Volksvertreter in der Paulskirche wissen die meisten weniger  
S.B.D.

Hölderlin  
S.B.D.



Schattenriß Stuttgarter Türme

# Schwäbische Denker

# und Dichter

Schwaben wird oft das Land der Dichter genannt, denn welche hat auch innerhalb solch kleiner Grenzen eine solche Reihe von Männern hervorgebracht!

Viel mag dazu die ruhige Atmosphäre des Bürgertums beitragen, sicherlich aber auch die schon mehrere Jahrhunderte bestehenden Einrichtungen es Minderbemittelten erlauben, die höheren Schulen zu besuchen und zu studieren. Städt in Tübingen ist solch ein Haus. Und wenn wir das Leben von Württemberg betrachten, finden wir fast immer eine Studienzeit in Tübingen, und oft auch

1788 studierten in Tübingen die drei Freunde Hölderlin, Schelling und Hegel. Alle drei sind sie später, echt schwäbisch, in die weite Welt gewandert und haben ihren Ruhm an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Gebieten errungen. Hölderlin wurde nach Frankfurt und Frankreich verschlagen und kam, noch jung an Jahren, geisteskrank nach Tübingen zurück. Schelling geriet nach Berlin in den Romantischen Kreis der Gebrüder

Schlegel und später nach München. Hegel lebte insofern der unruhigen Zeiten an vielen Orten, in der Hauptsache aber hielt er sich in Jena und Heidelberg auf, wo er Vorlesungen über Schellings Philosophie und später über seine eigene hielt. Gemeinsam aber blieb all diesen Männern ihr ganzes Leben lang die in Tübingen erworbene Liebe zum Griechentum. Anfang des 19. Jahrhunderts wanderte Uhland als Lernender und Lehrender durch Tübingens Straßen, bis er sich seinen politischen Aufgaben als Abgeordneter so stark widmete, daß er ganz nach Stuttgart übersiedelte.



Friedrich v. Schiller  
S.B.D.

Schloß Solitude bei Stuttgart, in dessen Nebenbauten Schiller mit der Karlschule einige Zeit wohnte und auch untergebracht war  
Technophot



Tübingen. Stiftskirche und Hölderlinturm  
Schloßhauer



← Schloß am Neckar, die alte Burg von Gög von Bertchingen  
Technophot



Tübingen am Neckar. Bild vom Neckar auf die alten Häuser, in denen vielfach Studenten wohnen, auf das Stift und das Schloß  
Schloßhauer

Noch zwei Jahrzehnte später holten sich List, der bedeutende Volkswirtschaftler, und bald darauf Mörike, Schwabens fröhlicher Lyriker, dort ihre Weisheit. Auch Gustav Schwab, der später die „Sagen des klassischen Altertums“ herausgab, und Theodor Körner, der Dichter der Freiheitskriege, haben dort eine Zeitlang gelebt. Und wenn wir noch weiter zurückgreifen, kommen wir auf Kepler, der um 1400 in Tübingen Theologie studierte, sich während seiner Studien sehr stark mit den kopernikanischen Lehren zu befassen begann, und schließlich selbst zum Astronomen wurde. Und was verdankt ihm die Wissenschaft nicht alles!

Einer der wenigen Schwaben, die nicht durch Tübingen gegangen sind, ist Schiller. Aber eine staatliche Schule besuchte auch er. Herzog Karl Eugen holte den Soldatensohn auf die Karlschule, die zuerst in Stuttgart und später auf Schloß Solitude untergebracht war. Und noch einer ist in ganz Deutschland bekannt, wenn auch nicht als Dichter und Denker, der Ritter Götz von Berlichingen mit der eisernen Faust. Seine Burg schaut auch heute noch auf den Neckar herab.

# „Hier hab' ich so manches liebe Mal“

Dem Dichter des Weserliedes zu seinem 50. Geburtstag

Mit der Entstehung des volkstümlichen Weserliedes, das in allen deutschen Dauen erklingt, hat es eine eigene Bewandnis. Zwar gilt der von seiner schönen Heimat begeisterte Dingelstedt mit Recht als der Sänger der Weser. Von ihm stammt das Gedicht „Ich kenne einen deutschen Strom“, das bis heute als das schönste Gedicht über die Weser gilt. Als er aber das später von Fressel vertonte Weserlied dichtete, dachte er sicher nicht daran, die Weser zu verherrlichen. Das Gedicht „Hier hab' ich so manches liebe Mal“ ist vielmehr ein Liebesgedicht. Es verdankt seine Entstehung einer Enttäuschung, die dem damals 21jährigen Dingelstedt seine Rintelner Jugendliebe, Auguste Dunfer, bereitet hatte. Als er im Juli 1835 nach einem achttägigen Besuch seiner Vaterstadt Rinteln nach Ricklingen bei Hannover zurückkehrte, hielt er noch einmal Einkehr in dem Gasthaus der „Tante Reese“, einem beliebten Ausflugslokal der Rintelner Gymnasten. Hier dichtete er das sentimentale Lied, das seiner Stimmung nach dem Zerwürfnis mit der Jugendgeliebten entsprach. Die erste Zeile schnitt er mit einem Diamanten in eine Fensterscheibe des Gasthauses ein. Seltsamerweise hat man lange nicht gewußt, wo Dingelstedt das Weserlied gedichtet hat, obwohl das erste Wort des Liedes die Frage zu beantworten scheint. Die Briefe an seinen Freund Hartmann waren noch nicht bekannt, die Fensterscheibe mit der Anfangszeile des Liedes war einem Wirtshausstreit der Dorfburschen zum Opfer gefallen und außerdem schien das „ferne Wehr“ auf die Rattenfängerstadt Hameln hinzuweisen.

Der heute 75 Jahre alte Gastwirt Reese erzählte zwar, daß er als kleiner Junge die Fensterscheibe mit der Zeile noch gesehen habe, und daß sich neben dem Worte „Laute“ das ebenfalls mit einem Diamanten eingeritzte Abbild eines Litörglases befunden habe — aber die Darstellung wurde als Beweis für den Entstehungsort des Liedes stark angezweifelt. Da schrieb im Jahre 1925 der hochbetagte in Marburg lebende frühere Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Schüler an den Verfasser dieser Zeilen, daß auch er die umstrittene Fensterscheibe noch gesehen habe. Er teilte weiter mit, welche Bewandnis es mit dem Litörglas hatte. Der Lehrer für französische Sprache am Rintelner Gymnasium, Dr. Lobe, mit dem Dingelstedt zerfallen war, hatte das Litörglas an die Stelle der „Laute“ in die Fensterscheibe eingeritzt. Auch äußerte Dingelstedt nach Briefen einer seiner Bekannten, Elise von Ditzfurth-Danterken, daß er im „alten Gasthaus Reese in Todenmann“ das Weserlied gedichtet habe.

Dingelstedt war eine der interessantesten Persönlichkeiten seiner Zeit. Als Sohn eines kurheffischen Feldwebels aus einfachsten Verhältnissen stammend, erreichte er in einer für die damalige gesellschaftlich streng geordnete Zeit beispiellosen Laufbahn, die den genialen Bühnenleiter und „ersten Regisseur in Deutschland“, wie Ludwig Geiger ihn nannte, über Stuttgart, München, Weimar nach Wien führte, die höchsten Ehrenstellen. Auch in der deutschen Literaturgeschichte hat sich Dingelstedt einen ehrenvollen Platz gesichert. Und trotzdem, Dingelstedt wäre heute außerhalb der Donaustadt Wien, wo er, als Direktor des Burgtheaters hochgefeiert und in den erblichen Freiherrnstand erhoben, am 15. Mai 1881 starb, wohl längst vergessen, wenn er in seinen Jugendjahren nicht in dem kleinen Gasthaus bei Rinteln das schwermütig-sentimentale Gedicht verbrochen hätte, das als Weserlied fortleben wird: „Hier hab' ich so manches liebe Mal . . .“

Sonderbericht von Reinhold Börner,  
Rinteln a. d. Weser



Denkmal in Todenmann bei Rinteln

Das dem Dichter Dingelstedt neu errichtete



Rinteln, die Heimatstadt Dingelstedts. St. Nikolai und Rathhaus



Das ehemalige kurfürstliche Zollhaus und jetzige Gasthaus Reese



Die Weser bei Rinteln, Dingelstedts große Liebe



Kloster Mollenbeck bei Rinteln, in dem Dingelstedts Vater Klostervoigt war

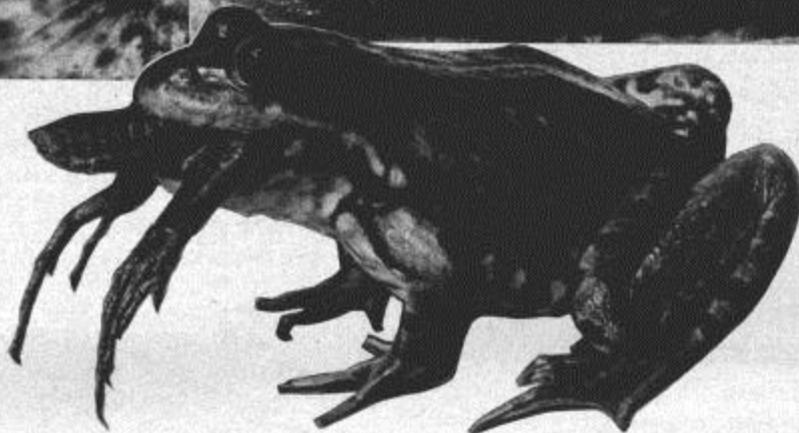
# Frösche und Kröten

Wasserfrosch und Kröte führen einen Freudentanz auf



Gesicht einer Kröte, das gar nicht so häßlich ist, wie die meisten Menschen meinen

Auch ein See- frosch kann sich zum Vielstraß entwickeln, wenn er eine große Eidechse verschlingt



Im Frühjahr herrscht in allen Tümpeln und Gräben reges Leben. Alle Frösche und Kröten der Umgebung haben sich hier ein Stelldichein gegeben, um Hochzeit zu halten. Bald finden wir auch die abgelegten Laichballen und können aus ihrer Form die Eltern erraten. Die Klumpen stammen von den Fröschen; die wie mehrreihige Perlenkette aussehenden sind von den Kröten. Aus diesem vielen Laich schlüpfen nun durch die Sonnenwärme Unmengen von kleinen, schwarzen Kaulquappen, die anfangs so winzig wie ein Komma sind, aber sehr bald heranwachsen. Bald bekommen sie auch Beinchen, und zu Sommerende verlassen die jungen Fröschen das Wasser, um auf dem Lande

weiterzuleben; viele von ihnen haben dann noch ein kleines Stummelschwänzchen und sehen damit gar drollig aus. Die Nahrung dieser lähnen Springer besteht hauptsächlich aus Insekten, und die Kröten fressen mit Vorliebe Nacktschnecken und Würmer. Vom einseitigen, menschlichen Standpunkt aus betrachtet sind die Frösche und Kröten also unbedingt zu den äußerst nützlichen Tieren zu rechnen, soweit man bei Tieren überhaupt von nützlich und schädlich sprechen soll. Um so bedauerlicher ist es, daß diese wehrlosen Tiere von den Kindern aus Unverständnis so zahlreich gequält und totgeschlagen werden. Diese groben Tierquälereien müßten noch viel mehr als bisher durch vernünftige Ermahnungen der Eltern unterbunden werden. Viele Menschen nennen eine Kröte häßlich, aber welche Schönheitskönigin könnte sich rühmen, goldene Augen zu haben? Ja, aber die Iris der Frosch- und Krötenaugen ist wie aus feinstem Goldstaub; auch diese verachteten Tiere haben ihre Schönheiten.

Sonderbericht von Dr. Herbert Schmidt, Berlin, mit eigenen Aufnahmen

## Silbenrätsel

Aus den Silben a—a-be-beel-bis-bub-deh-denz-die-dort-e-fun-gau-im-so-laub-li-li-lo-lo-me-mos-mund-na-now-os-ped-pool-pri-re-re-ri-rue-sa-sau-se-se-sen-si-sul-tai-tat-tor-ul-ur-ve-ve-ver-zahl-ze-zi-zo sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch aus Goethes Faust ergeben; „b“ gleich ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. griechische Insel, 2. europäische Hauptstadt, 3. Herr der bösen Geister, 4. einer der U. S. A., 5. englische Hafenstadt, 6. westdeutsche Stadt, 7. Mündungsarm der Ober, 8. Baum, 9. Hauptstadt in Indien, 10. kurze Mahlzeit, 11. Ergebnis, 12. Fahrrad, 13. biblische Männergestalt, 14. Wohnsitz eines Fürsten, 15. Stadt a. d. Elbe, 16. Berggeist, 17. Steinfrucht, 18. Erholungszeit, 19. landwirtschaftliches Gerät, 20. Wirbelwind. L. S.

## Der Philosoph

Sinnend hielt der Philosoph die „u“ In der Hand und sprach: „Du Arme du! Einmal „a“ du ein vernünftiges Schwein, Einmal „i“ du aufgeblasen sein. Schöne „u“, das ist der Weltenlauf!“ — Und dann ab er sie behaglich auf ... Fra.

## Der Ungetreue

In einer Reihe eng verbunden War er und sie in innigen Verein. Doch eines schönen Tags war er verschwunden, Und so blieb eben sie allein. Mey.

## Bilderrätsel

Punktspruch vom Zeppelin!



Die vom Zeppelin ausstrahlenden Funken zeigen den Weg zur Lösung der Aufgabe. Sti.

## Unentbehrlich

Beim Rundfunk und beim Telephon Hört ohne ihn man keinen Ton. Und schwerlich durch das Leben schlägt, Wer — wie man so zu sagen pflegt — Ihn larg nur in der Tasche trägt. M.-K.

## Steigerung

Das Rätselwort durch Rufklang fließt. Gesteigert es alsbald Entgegenkommend auch begrüßt In männlicher Gestalt. Bei weitr'er Steigerung ihr seht Es noch in seinem Klang erhöht. R. S.

## Das bewegliche Fest

„Einszwei!“ sagt der Mann zur Frau, Nimm den Einzweidrei und schau Doch mal drei, auf welchen Tag Diesmal Pfingsten fallen mag.“ Fra.

## Aus der Schule

Der Lehrer will fleischfressende Pflanzen wissen. Hänsgen nennt den Klee. Das will der Lehrer aber nicht gelten lassen. „Doch, Herr Lehrer! Vater hat erzählt, es wäre neulich ein lühiges Kleeblatt zusammen gewesen, und das hätte eine Gans mit Nummel und Stummel verzehrt!“ E. P.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Saalfeld, 2. Uri, 3. Champagne, 4. Eislauf, 5. Irma, 6. Rondschnitzern, 7. Unterhaus, 8. Raffan, 9. Göttingen, 10. Ludwig, 11. Umfar, 12. Efen, 13. Conjunktiv, 14. Kerbe, 15. Notar, 16. Zigel, 17. Feind, 18. Melone, 19. Altar, 20. Vinde, 21. Steuben: „Suche im Unglück niemals die Fassung zu verlieren“.

Besuchskartenrätsel: Kaffiererin.

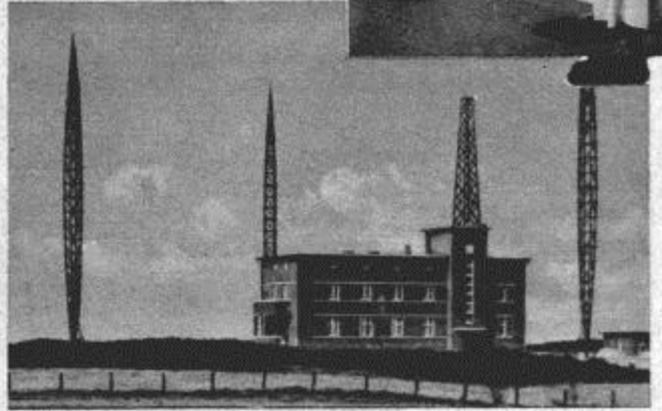


### Wieder Dresdener Hygiene - Ausstellung

Die große Schau mit ihrem Reichtum an wissenschaftlichem und außergewöhnlichem Material hat für diesen Sommer wiederum ihre Tore geöffnet.

← Der Ruheraum mit dem Glodenspiel aus Meißener Porzellan

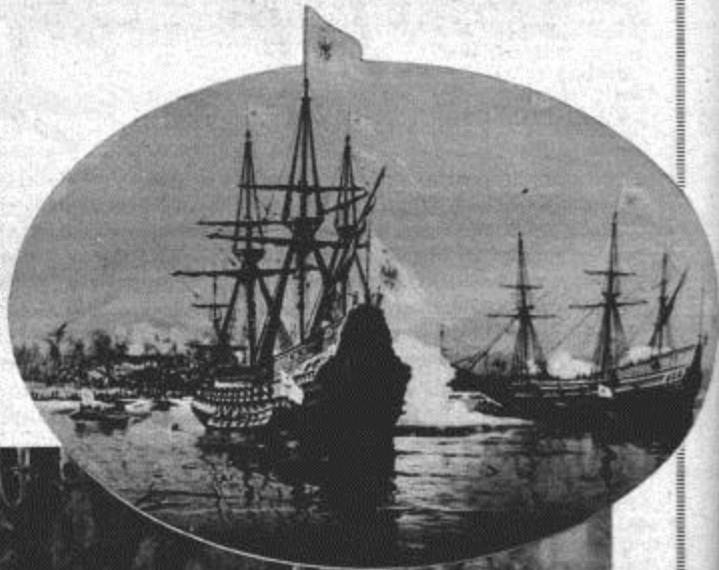
Ein Beispiel der interessantesten Einzelheiten: Ein todsüchtiger Kranter aus Ostafrika wird gefesselt. Weitere Bilder werden folgen



Die neue Küstenfunkstelle an der Nordsee, die Anfang Juni in Betrieb genommen werden soll. Sie liegt in Berenich nahe bei Cuxhaven und soll hauptsächlich als Empfangsstation dienen, während die fünf Kilometer entfernte bei Zahlenberg als Sender arbeiten soll. Beide sind durch Kabel verbunden und werden den Fernverkehr mit der Schifffahrt vermitteln

### Ein koloniales Jubiläum

Am 16. Mai sind 250 Jahre verstrichen, seit zum erstenmal Schiffe unter der Flagge eines deutschen Staates im „schwarzen“ Erdteil Land mit Besatzung belegten. Es waren dies die unter brandenburgischer Flagge segelnden Schiffe des von Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten, beauftragten holländischen Kaufmannes Benjamin Mauke, „Mohlau“ und „Das Wapen von Brandenburg“. Mauke schloß am 16. Mai 1681 mit drei Regentürsten an der Goldküste von Neu-Guinea einen Vertrag ab, wonach diese sich verpflichteten, den Kurfürsten von Brandenburg als ihren Herrn anzuerkennen und nur mit brandenburgischen Kaufleuten und Schiffen Handel zu treiben. Dieser koloniale Besitz Brandenburgs, der bis zum Verkauf an Holland im Jahre 1720 als Kolonie Groß-Friedrichsburg gehalten wurde, stellt tatsächlich das erste deutsche Kolonialland in Afrika dar. — Rechts: Die Besitzergreifung von Groß-Friedrichsburg, nach dem Gemälde von Hans Peteren. — Unten: Die Huldbigung eines Negerhaupteins vor dem Großen Kurfürsten, nach einem Gemälde von H. Clemens



**Evangelische Gemeinde.** Am Pfingstsonntag findet im Festgottesdienst um 10 Uhr vormittags die diesjährige Konfirmation verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahles statt. Der Gottesdienst wird durch den Vortrag eines Frauentextes von F. Mendelssohn „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ verschönt.

**Herzliche Bitte an mildtätige Herzen.** Eine arme Frau, Kind unserer Stadt, die infolge Krankheit ihres Mannes, der seit Anfang dieses Jahres krank im Spital liegt, in die bitterste Armut geraten ist, so daß sie mit ihren zwei Kindern gar keine Existenzmittel mehr besitzt, richtet auf diesem Wege den flehentlichen Appell an gute Herzen, ihr in dieser furchtbaren Not durch Spenden zu helfen. Die Spenden, auch die kleinste ist willkommen, nimmt die Verwaltung unseres Blattes entgegen und wird sie entgegen ausweisen.

**Die nächste Sitzung des Stadtgemeinderats** findet am Freitag, dem 29. Juni, mit dem Beginn um 6 Uhr abends statt.

**Pfingstfahrten des städt. Autobus.** Die Leitung des städtischen Autobusunternehmens teilt mit, daß auf Wunsch von Ausflüglern für Pfingsten der Autobus aus Celje in das Logartal mit dem Abgang um 16 Uhr 15 aus Celje und um 5 Uhr 45 aus dem Logartal fahren wird. Im Fall der Notwendigkeit und genügender Anmeldungen wird er ausnahmsweise auch an beiden Feiertagen in der Früh in das Logartal und am Abend aus dem Logartal fahren. Diesbezügliche Anmeldungen nimmt die Kanzlei des städtischen Autobusunternehmens entgegen.

**Prachtstück einer Kalbin.** Der hiesige Fleischermeister Herr Franz Rebeuschegg hat von der Besitzerin Anna Zvegler in Risnil bei Sv. Juriz ob j. j. eine 2 Jahre 4 Monate alte Kalbin der Murbodner Rasse gekauft, die es verdient, als ungewöhnliches Prachtstück öffentlich erwähnt zu werden. Das Tier, das sogar photographiert wurde, ist von äußerst schöner Gestalt und — was eben das Unglaubliche daran ist — wiegt ganze 830 kg Lebendgewicht.

**Interessante sportliche Veranstaltungen zu den Pfingstfeiertagen.** Der Sportklub Celje veranstaltet am Pfingstsonntag um halb 11 Uhr vormittags auf dem Glacis ein Freundschaftsspiel zwischen Damenhandball Hazena S. K. Celje und Hazena Mena Puhljana, dem Meister von Slovenien. Montag Nachmittag um halb 17 Uhr spielt dagegen ein Freundschaftsspiel S. K. Celje mit S. K. Svoboda aus Maribor. Beide Spiele versprechen sehr spannend und interessant zu sein. Das dem Sporte freundlich gesinnte Publikum wird gebeten, die Spiele zu besuchen, um das in letzter Zeit bewegtere Sportleben zu fördern.

**Ausflug der Arbeiter und Naturfreunde aus Celje nach Brezje-Bled am 6. und 7. Juni 1931.** Wir werden um nachfolgende Bekanntmachung ersucht: Die Arbeiter, Kaufleute und Naturfreunde von Celje und der Umgebung sind eingeladen, teilzunehmen am Ausfluge am 6. und 7. Juni 1931 mit einem Extrazug nach Brezje-Bled. Fahrpreis 60 Din, Ausflugskarte 5 Din, für Schüler nur 30 Din. Informationen geben: Professor M. Pavlič, Gesangsverein „Olsta“, Pfadfinder und die Trafik am Bahnhof.

**Todesfälle.** Im Allg. Krankenhaus starben der 52-jährige frühere Herrschaftsbesitzer Herr Franz Schaur aus Sv. Jeronim bei Bransto, die 52-jährige Frau Gertrud Gajšel aus Čermojše und die 75-jährige Private Frau Anna Dimc aus Boznica bei Celje. — Im Allg. Krankenhaus starb am 19. Mai der 50-jährige Arbeiter Mojs Cenc aus Umgebung Sv. Juriz ob j. j. — In Celje Umgebung ist der 81-jährige Maurer Martin Bengust gestorben.

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99.** Den Wochendienst übernimmt am 23. Mai der 1. Zug, Kommandant: Emmerich Berna.

**Stadtkino.** Für Pfingsten zwei großartige Tonfilmklager! Samstag, 23. und Pfingstsonntag, 24. Mai, die ausgezeichnete Tonfilmoperette „Der Herr auf Bestellung“, mit Willi Forst und Elsa Elster in den Hauptrollen. — Am Pfingstmontag, 25., Dienstag, 26., Mittwoch, 27., und Donnerstag, 28. Mai Vlasta Burian (der berühmte tschechische Komiker, bekannt aus dem Großfilm „Der falsche Feldmarschall“) und Roda Roda, der bekannte Schriftsteller als Postminister in der Großtonfilmoperette „Er und seine Schwester“. Bei beiden Filmen als Beigabe das neueste Fox-Journal. Vorstellungen werktags um halb 9 Uhr abends,



**Für Haus und Garten,  
für Straße und Sport**  
die guten, billigen Volks-Leinenschuhe



**„VICTORIA“**

mit durchgenähter Gummisohle!

**DETAILPREISE:**

Größe 24-27, 28-34, 35-41, 42-46

**Dinar 30·-35·-50·-60·**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
En gros-Verkauf: P. A. L. M. A., Zagreb, Postfach 226.

Bequeme  
Fasson,  
elastischer  
Gang!

In grau, weiß  
und schwarz,  
zum Schnüren  
und  
mit Spangen.

**Inländisches  
Fabrikat.**



Auf jeder Sohle die  
Schutzmarke  
**WIMPASSING**



am Pfingstsonntag und Pfingstmontag um halb 5, halb 7 und um 9 Uhr. Die zwei Filme verdienen es, daß jedermann sie besucht!

### Maribor

**Unser Sportklub Rapid** hat sich auf eine Pfingsttournee begeben, die ihn nach Oesterreich führt. Pfingstsonntag und Montag wird Rapid je ein Wettspiel gegen den „Salzburger Athletiksportklub 1914“ in Salzburg absolvieren. Bei dieser Gelegenheit wird Rapid seinen Sieg zu verteidigen haben; bekanntlich hat Rapid den Meister von Salzburg kürzlich hier in Maribor geschlagen. Bereits am Dienstag wird Rapid im Weltkurort Neichenhall gegen den dortigen Sportklub zu einem Wettspiel antreten. Donnerstag wird unser Klub die Farben seiner Heimatstadt gegen den spielstarken Sportklub „Gerta“ in Wels zu verteidigen haben, worauf dann die Heimreise angetreten werden wird.

**Die Rapidreserven** gastieren am Pfingstsonntag gegen den Sportklub „Mura“ in Mursta Sobota.

**Die Drauschiffahrtgesellschaft** wird im Gegensatz zu den kursierenden Gerüchten, die sogar Eingang in die Presse gefunden haben, weiter bestehen bleiben. Ing. Kersic ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Seine Stelle hat Herr Rittmeister i. R. Poljanec eingenommen. Dieser Tage wird das Motorboot den Verkehr zwischen der Stadt und dem neuen Bade auf der Felberinsel aufnehmen. Die Preise sind gegenüber dem Vorjahre, wo die Hin- und Rückfahrt 10 Din kostete, derart ermäßigt worden, daß das Motorboot heuer für den Autobusverkehr eine fühlbare Konkurrenz bedeuten kann. Eine Fahrt von der Stadt stromaufwärts bis zum Bade auf der Felberinsel kostet nämlich heuer nur 3 Din; ebensowiel kostet eine Autobusfahrt dorthin, jedoch mit dem Unterschied, daß das Motorboot hart an der zur Insel führenden Brücke landet, während der Autobus oben an der Hauptstraße hält, von wo man den sehr steinigen, staubigen und stellen Weg hinunter zur Brücke zurücklegen muß. Die Rückfahrt, also stromabwärts, kostet jedoch 4 Din, um einen Dinar mehr, als man für die Autobusfahrt bezahlen muß. Da man, um den Autobus zu erreichen, den erwähnt steilen und steinigen Weg bis zur Straße in Ramnica zurücklegen muß, werden voraussichtlich viele lieber den einen Dinar mehr riskieren und eine staubfreie und mindestens ebenso rasche Fahrt in die Stadt einer Autobusfahrt vorziehen. Die Straße ist durch den Autoverkehr ohne-

hin gerne in eine Staubwolke gehüllt und in einem vollgestopften Autobus zu hocken, ist im Sommer bestimmt auch keine Annehmlichkeit. Dem im vergangenen Sommer laut gewordenen Wunsche entsprechend, wird, wie verlautet, heuer die Gesellschaft entsprechen und an Stelle der beiden Landungsstellen in Melje und beim Gasthaus Dabringer auf der Lend eine solche unter dem Raffenhau Theresienhof beim Brückenkopf der ehemaligen Draubrücke anlegen. Dadurch wird das Motorboot ebensoleicht wie der Autobus gleich vom Hauptplaz aus erreichbar sein. Der Motorbootverkehr ist mit dem gestrigen Tage ausgenommen worden. Ab 10 Uhr vormittags verkehrt das Boot bis 8 Uhr abends ununterbrochen, so daß jede Stunde, also um 10, 11, 12, 1, 2, 3 Uhr usw. das Motorboot jetzt einstweilen noch vom Gasthaus Dabringer, nachher jedoch von der Reichsbrücke aus abfahren wird. Ob sich freilich der Motorbootverkehr bei diesen Preisen rentieren wird, wird sich nach einiger Zeit ja erweisen müssen.

**Die Drau** weist zur Zeit den höchsten Wasserstand im heurigen Jahre auf. Ihre schmutzigen Fluten führen Sträucher und zum Teil auch Pfosten und Bretter mit sich, ein Beweis, daß sie den Anrainern in ihrem Oberlauf bereits gefährlich geworden ist. Wenn sie nur noch um Weniges steigen sollte, so wird sie auch Teile des sogenannten Pettauersfeldes gefährden. Zur Stunde sind jedoch noch keinerlei Ueberflemmungen aus ihrem Unterlaufe bekannt geworden. Da sich das Steigen und Fallen der Drau bekanntlich auch innerhalb weniger Stunden vollziehen kann, ist jedenfalls Vorsicht geboten. Es nähert sich aber bereits der Monat Juni und daher ist anzunehmen, daß die Drau ihrer alten Gewohnheit gemäß wieder den in diesem Monat üblichen sehr niederen Wasserstand aufweisen wird. Auf diesen Augenblick wartet übrigens auch der Verschönerungsverein der Magdalenenvorstadt, wie wir seinerzeit bereits berichtet haben. Dieser will nämlich den bei niederm Wasserstand zu Tage tretenden Schotter aus dem Flußbett fördern lassen, um sich durch den Entfall der sonst notwendigen Schotterlieferungen 10 bis 20% bei den Betonierungsarbeiten an dem von ihm in Angriff genommenen Promenadetai zu ersparen. Vor dem Sinken des Wasserpiegels der Drau kann ohnehin mit der Ausführung der notwendigen Betonmürmauer zwischen dem alten Brückenkopf und dem Joch der Reichsbrücke nicht begonnen werden. Das dort zu Planierungszwecken notwendige Material wird schon Wochen hindurch von

Baustellen herbeigeschafft. Der Teil unter der Reichsbrücke wird dadurch eine sehr begrüßenswerte Verschönerung erfahren. Mit der Fertigstellung des ganzen projektierten Promenadeweges wird das rechte Draufufer vom Brückenkopf der abgetragenen alten Draubrücke an bis hinunter zur Ueberfuhr, die den Bezirk Melse mit dem Vorort Pobrezje verbindet, ein sehr gefälliges Aussehen gewinnen.

**Verlegung des Heu- und Strohmarktes.** Einem nun doch gefaßten neuerlichem Beschluß unseres Stadtrates zufolge wird der Heu- und Strohmarkt vom Trg Svobode in die Klavniška ulica entgültig verlegt. Damit wurde ein seit Jahr und Tag gefaßter Gemeinderatsbeschluß endlich in die Tat umgesetzt. Bekanntlich haben wir an dieser Stelle im Laufe des heurigen Jahres Gelegenheit genommen, die Durchführung dieses anscheinend schon ganz in Vergessenheit geratenen feinerzeitigen Gemeinderatsbeschlusses wieder in Erinnerung zu bringen. Nun wird der erwähnte Markt, wie üblich, an jedem Mittwoch und Samstag in der Schlachthofgasse (Klavniška ulica) abgehalten werden. Interessenten steht dort die neu errichtete Brückenwaage beim Schlachthof zur Verfügung.

**Auf unserem Markte** sind diese Woche Kirzchen aus dem Wippachtal (Italien) zum horrenden Preise von 35 Din pro kg und heimische Walderdbeeren, das kleine Büschel zu 1 Dinar, aufgetaucht.

**Autounfall bei Kamnica.** Am 13. Mai abends fuhr der Kaufmann Herr Johann Baumann aus Sv. Lovrenc mit seinem Lastauto durch Kamnica gegen das Drautal. Bei der als gefährlich bekannten Kurve zwischen dem Gasthaus Kopriva und dem Dr. Schmiderer'schen Besitz kam der Wagen plötzlich ins Schleudern. Die Anstrengungen des am Volant sitzenden Chauffeurs Walter Baimann, durch Bremsen ein Unglück zu verhüten, waren vergebens gewesen. Im nächsten Moment stieß bereits der Wagen gegen die am Straßenrand errichtete Steinmauer. Durch den heftigen Anprall wurde das Auto quer über die Straße geschleudert und blieb dort liegen. Der Kraftwagenlenker und der Kaufmann Baumann erhielten dabei leichte Verletzungen. Als der Chauffeur den Wagen nicht vom Fleck bringen konnte und Baron Adamović, der übrigens dann auch die Feuerwehr in Maribor verständigte, zufallweise dort vorüberkam, verschwand Baimann, anscheinend aus Angst vor der Verantwortung, spurlos. Unter dem Kommando des Brandmeisters Armin Tutta war ein Rüstwagen der Fw. Feuerwehr sofort an der Unfallstelle erschienen. Nach schwierigen Aufräumarbeiten gelang es schließlich der Wehr, den Wagen in Gang zu bringen. Doch der ins Rollen gebrachte Wagen erfasste den Feuerwehrmann Alois Krieger und preßte ihn gegen die erwähnte Steinmauer an der Böschung. Krieger erlitt hierbei ernstlichere Verletzungen und mußte sofort ins Allg. Krankenhaus überführt werden. Einige Tage nach dem Anfall meldete sich auch der verletzte Chauffeur im Spital und bat um Aufnahme. Er hatte anscheinend doch ernstlichere Verletzungen am Kopfe erlitten. Der Kraftwagen, der trostlos ausah, konnte nur mit Mühe abtransportiert werden.

**Ausflüglertzüge nach Brezno-Ribnica.** Vom 24. Mai bis 15. September werden an Sonn- und Feiertagen die Ausflüglertzüge Nr. 9022 und 9027 von Maribor bis zur Station Brezno-Ribnica verkehren. Zug Nr. 9022 fährt vom Hauptbahnhof im Maribor um 14 Uhr 50 ab und kommt in Brezno-Ribnica um 15 Uhr 58 an; von Brezno-Ribnica geht der Zug Nr. 9027 um 21 Uhr ab und trifft in Maribor um 22 Uhr 04 ein. Für diese beiden Züge ist der halbe Fahrpreis von allen zu allen Stationen bewilligt. Der Ausflügler kauft sich bei der Abfahrt die ganze Karte, die dann ohne jede Formalität auch zur Rückfahrt berechtigt.

**Großmeister Spielmann kontra Pirc. Drittes Match.** Am vorigen Samstag und Sonntag fand hier in Maribor das dritte Match zwischen dem österreichischen Großmeister Spielmann und dem jungen jugoslawischen Meister Pirc statt. Nachdem die beiden ersten Partien unentschieden gewesen waren, hatte man gewissermaßen mit einem Erfolg des Meisters Pirc gerechnet. Trotzdem war alles angenehm überrascht, als es Pirc nach dem 60. Zuge gelungen war, Spielmann zum Aufgeben des Spieles zu nötigen. Samstag war nach dem 33. Zuge das Match abgebrochen worden, um Sonntag fortgesetzt zu werden. Der Erfolg des Meisters Pirc ist um so höher zu werten, als der Großmeister selbst nicht weiß, wo und wann er den Fehler gemacht hat, der schließlich seine Niederlage herbeigeführt hat. Montag nachmittags wurden die beiden Schachmeister vom Direktor der Kurdi-

rektion in Rogaska Slatina mittels Personenauto abgeholt. In Rogaska Slatina fand Dienstag das vierte, Mittwoch das fünfte und Donnerstag das sechste Match zwischen den beiden Meistern statt. Der Freitag ist als Rasttag bestimmt. Samstag, den 23. Mai, werden sie dann das siebente, Sonntag das achte und Montag das neunte Match absolvieren. Für Dienstag, den 26. d. M., ist dann neuerdings eine Pause vorgesehen, worauf dann Mittwoch die zehnte und damit letzte Partie gespielt werden wird, womit der Wettkampf dann beendet ist. Bereits am Donnerstag wird Großmeister Spielmann ein Simultanspiel in Maribor absolvieren, um dann nach Graz abzureisen, wo er Samstag, den 30. Mai, ein Simultanspiel durchführen wird. Der jugoslawische Meister Pirc erhielt für seinen Sieg in der dritten Matchpartie als Ehrenpreis eine vom Juwelier Ilger & Söhne in Maribor für diesen Zweck gestiftete Taschenuhr, während die von der Firma Martini gestiftete Statuette dem Sieger in der nächsten Matchpartie zufällt. Der Großindustrielle Herr Mauro Sekler, Präsident des Aeroklubs in Zagreb, hat 1000 Din als Ehrenpreis für den Endsieger im Wettkampfe gespendet.

*Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt, auch Grammophone. Bei Vorweisung dieser Anzeige 5% bei Neuware, 10% bei Reparaturen ermässigt bei Albert Eccarius, Uhrmacher, Maribor, Slomškov trg Nr. 5.*

**Freudiges und trauriges Ereignis in unserer „Zigeunerkolonie“.** Seit einiger Zeit fristet in unserer Stadt eine aus dem Banat heraufgewechselte Zigeunerfamilie ihr Dasein. Sie versuchte durch den Verkauf von selbsterzeugten Holzwägelchen und, wie ein Blatt meinte, auch eventuell durch Diebstahl ihr Auskommen zu finden. Da wir in unserer Stadt keine den Zigeunerverhältnissen angepaßte Quartiere haben, fanden sie schließlich in einem leeren Schweineestall in der Aleksandrova cesta eine ihnen geeignet erscheinende Unterkunft. Kürzlich war nun in den Schweineestall der Storch eingezogen. Die braune Zigeunermama gebar Zwillinge. Eines blieb am Leben, das andere ist angeblich gleich nach der Geburt gestorben. Die Leiche des Neugeborenen wurde in die Totenkammer des städtischen Friedhofes in Pobrezje überführt. Soweit wäre die Sache ja in schönster Ordnung, wenn nicht der Amtsarzt eine Obduktion der Leiche angeordnet hätte. Die Zigeunerin wird Blättermeldungen zufolge des Kindesmordes bezichtigt. Die Obduktion wird nun die Richtigkeit dieser Behauptung zu erweisen haben.

**Die Obduktion der Leiche** das neugeborenen Zigeunerkindes, worüber wir oben berichten, hat ergeben, daß das Kind bereits tot zur Welt gekommen war. Die Kindesmutter ist somit, wie gerichtsärztlich einwandfrei erwiesen wurde, von jedem Verdacht befreit.

**Freiw. Feuerwehr Maribor,** Fernsprecher 2224. Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 24. bis einschließlich 31. Mai, ist der I. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Martin Erli. Bereitschaft in Reserve: II. Zug.

**Apothekennachtdienst.** Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche und zwar vom 24. bis einschließlich 31. Mai versieht die „Aldersapothek“, Mr. Minaril, am Hauptplatz.

## Slovensta Bistrica

**Im Interesse des Fremdenverkehrs** läge es, wenn der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein über die Sommermonate eine Studentenherberge einrichtete. Da bereits die primitivste Form dem Zweck voll entsprechen würde, würde es genügen, über die Ferienmonate ein Schulzimmer der beiden Volksschulen oder der Bürgerschule mit einer Anzahl von Strohsäcken nebst strohgefüllten Kopfpöhlern decken zu lassen und mit Waschlagegelegenheiten auszustatten. Ja selbst die Auffüttung bloßen Strohes in einem Klassenzimmer oder auf der Galerie des Sparassensaales würde ferienreisenden Schülern einen guten Dienst erweisen. Als Benützungsgeld wäre ein geringer Beitrag zur Instandhaltung der Herberge einzuhellen. Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein würde sich durch die Schaffung einer solchen Herberge um die unbemittelte Schuljugend, die sich dennoch ein Stückchen Welt befehen möchte, ein unschätzbares Verdienst erwerben!

**Der Bezirkslehrerverein** hat kürzlich unter dem Vorsitz seines Obmannes, des Schulverwalters Herrn Miloš Tajnik, im benachbarten Dorfe La-

porje unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder eine Versammlung abgehalten. Neben laufenden Standesfragen, wie Betätigung der Lehrerschaft außerhalb der Schule, Krankenversicherung usw., bildete die Stellungnahme zum neuen Beamtengesetz den Hauptverhandlungspunkt. Die nächste Versammlung wird am 6. Juni in Tinje stattfinden.

**Die Schugimpfung** aller im Vorjahre geborenen Kleinkinder wurde für den Stadtbereich am Freitag, dem 15. d. M., im Rathause vorgenommen. Die Nachschau der Impflinge ist am verfloßenen Freitag erfolgt.

**Kapelleneinweihung.** Am Donnerstag, dem 21. d. M., wurde die von der Familie Karl Kulovitsch auf ihrem Weingartenbesitz in Kovaca vas errichtete Kreuzkapelle feierlich eingeweiht.

**Partymusik.** Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein hat die dankens- und begrüßenswerte Neuerung geschaffen, jeden Sonntag Vormittag Parkkonzerte abhalten zu lassen. Es bliebe jedoch zu wünschen, daß die Musikkapelle nicht wie bisher in den an der Stadtperipherie gelegenen Parkanlagen beim Bezirksgericht Aufstellung nähme, sondern in der Stadtmittelpunkt, wofür das Kastanien-dreieck auf dem Bischofsplatz nicht besser gedacht werden könnte.

**Das Handelsgremium** hat am Himmelstags, dem 14. d. M., im Gasthof Walland seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten.

**Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten,** welche die Gewerbliche Fortbildungsschule am Schuljahrsende veranstaltet hatte, wurde dieser Tage geschlossen. Zur Ausstellung gelangten Zeichnungen von 60 Lehrlingen beider Abteilungen. Die 10 besten Arbeiten wurden mit Preisen von 100 bzw. 50 Din prämiert.

**Ein Landwirtschaftsfilm** mit erklärendem Vortrag des Sekretärs der Landwirtschaftlichen Gesellschaft Herrn Rajol aus Ljubljana gelangt an den beiden Pfingstfeiertagen im Stadtkino zur Vorführung, und zwar über alle Zweige der Landwirtschaft wie der Viehzucht. Eintritt pro Person 2 Din.

**Die Ortsgruppe der Landwirtschaftlichen Gesellschaft** (Kmetijska družba) hält am Sonntag, dem 31. d. M., um halb 10 Uhr im Hotel „Beograd“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

**Ein Opfer des Automobilverkehrs** ist kürzlich der 24-jährige Tischler der Mariborer Staatsbahnwerkstätte Max Rupp aus Studenci geworden, der unweit der Stadt von einem Kraftwagen umgestoßen und überfahren wurde. Der Verunglückte wurde mit erheblichen Verletzungen am Kopfe und Hautabschürfungen am Körper ins Allg. Krankenhaus nach Maribor gebracht.

**Die Straße nach Smartno,** und zwar bis zum Königin-Maria-Ferienheim, wurde vor einiger Zeit einer kommissionellen Besichtigung unterzogen. An der Kommission, die vom Obmann des Bezirksstraßenausschusses Herrn Dr. Pučnik geführt wurde, nahmen Vertreter der Ferienkolonie, der Banalverwaltung, der Gemeinde Smartno und der Privatinteressentenschaft teil. Ferner ein Vertreter des Post- und Telegraphenamtes, um das Terrain für den Bau einer Telephonverbindung mit Smartno bzw. mit dem Ferienheim in Augenschein zu nehmen. Es wurde beschlossen, die stückweise bereits ausgebeuerte Straße stellenweise zu verbreitern und durchwegs für den Automobilverkehr auszugestalten. Die diesbezüglichen Arbeiten sollen noch im heurigen Sommer beendet werden. Die Kommission hat auch die Steinbrüche der Besitzer Sega und Tomazič in Zgornja Bistrica besichtigt, um jene auf eine etwaige Exploitationsfähigkeit durch den Mariborer Bezirksstraßenausschuß zu prüfen.

**Der Ankauf eines Sprengwagens** ist leider ein noch immer ungelöstes Problem. Da erst dieser Tage eine Firma der Stadtgemeinde ein diesbezügliches Angebot unterbreitet hat, ist doch wenigstens zu hoffen, daß die Anschaffung eines derartigen vom Fremdenverkehrs- wie volksgesundheitlichen Standpunkt aus gleich wichtigen sommerlichen Utensils nicht mehr allzulange wird auf sich warten lassen.

**Einbruchversuch.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde von unbekanntem Täter beim Gasthaus- und Realitätenbesitzer Herrn Jakob Juraj ein Einbruchversuch unternommen.

**Die Volkszählung** zeitigte nachfolgendes Ergebnis: die Stadt Slov. Bistrica hatte am Volkszählungstage mitsamt der Artilleriegarnison 1773 Einwohner. Die Bürgerschaft zählt 1673 Köpfe, da am Stichtage nur 100 Mann Militär anwesend waren. Der Präsenzstand der Garnison ist jedoch inzwischen durch die Ankunft von Rekruten auf den Normalstand ergänzt worden, sodas die ständige

Einwohnerzahl über 2000 liegt. Nach Geschlechtern getrennt, zählt die Stadt (einschließlich 100 Mann Militär) 848 Männer, die gegenüber 925 Frauen in der Minderheit bleiben. 373 Familien werden in 206 Wohnhäusern beherbergt, wovon 158 landwirtschaftlichen Betrieben angehören. 1718 (einschließlich 100 Mann Militär) waren Inländer (südslawische Staatsbürger), 55 Ausländer, zumeist Desterreicher und Italiener neben Reichsdeutschen, Russen, Rumänen und Tschechen. Als zur südslawischen Volkszugehörigkeit („narodnost“) sich bekennend wurden 1713 Personen, zur deutschen 36, zur magyarischen 22 (durchwegs Soldaten), zur russischen 1 und zur tschechischen 1 eingetragen. Als Muttersprache („materinski jezik“) gaben an slowenisch 1514 Personen, serbokroatisch 165, deutsch 60 (hievon 4 Soldaten), magyarisch 29 (hievon 28 Soldaten), verschiedene 5. Die konfessionellen Verhältnisse liegen, wie folgt: 1661 Römisch-Katholische, 98 Griechisch-Orthodoxe (hievon 77 Soldaten), 8 Evangelische und 6 Muselmanen (durchwegs Soldaten). Alphabeten 32 Männer (hievon 22 Soldaten) und 26 Frauen.

### Slovenjgradec

Das Touristenhaus auf der Urška Gora (Uršchel) ist ab 23. Mai wieder geöffnet und bewirtschaftet.

### Ljubljana

**40-jähriges Arbeitsjubiläum eines verdienstvollen Mannes.** Am 16. Mai beging hier der Direktor der Allg. Versicherungsgesellschaft „Sava“ Herr Johann Röger das Jubiläum 40-jähriger ununterbrochener Arbeit in seinem Berufe. Herr Direktor Röger ist der Nachkomme einer aus Bayern stammenden Familie, die schon seit mehr als 100 Jahren in Ljubljana ansässig ist. Sein Großvater, der die Napoleonischen Kriege zu Beginn des vorigen Jahrhunderts mitgemacht und sich verschiedene Auszeichnungen erworben hatte, war als Dekonom der damaligen Zuderraffinerie, des größten industriellen Unternehmens im südlichen Desterreich, eine angesehene Persönlichkeit. Der Vater des Jubilars war Chef der bestbekanntesten Handelsfirma J. C. Röger und genoss als Ljubljanaer Altbürger auch durch seine hervorragende Tätigkeit auf charitativem Felde bei verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen und Korporationen allseitiges Ansehen. Er wurde vielfach dekoriert. Sein Sohn, der heutige Jubilar, verlegte seine Lebensstätigkeit ganz auf ein Gebiet, das wie kaum ein anderes im tieferen Sinne humanitären Ideen dient, auf das Gebiet des Versicherungswezens. Vor 40 Jahren, im Jahre 1891, übernahm Herr Johann Röger als Bevollmächtigter der damaligen Bank J. C. Mayer, welche die Generalvertretung der Assicurazioni Generali besaß, die Leitung der Versicherung in Ljubljana. Durch ausdauernden Fleiß und musterhafte Solidität erwarb er der Gesellschaft großes Ansehen und allgemeines Vertrauen. Als nach dem Umsturz die jugoslawischen Großbanken die Versicherungsgesellschaft „Sava“ für Elementarschäden begründeten und diesen Ver-

sicherungszweig von der Assicurazioni Generali übernahmen, wurde als renommierter Fachmann Herr Röger zum Direktor dieses Instituts für Slowenien ernannt. Herr Direktor Röger ist auf dem Felde des Versicherungswesens weit und breit anerkannt. In 40-jähriger Tätigkeit erwarb er sich eine ungeheure Praxis, seine Verdienste um die Entwicklung des Versicherungswesens sind unschätzbar. Sein streng rechtliches, konzilientes Wesen, seine Fachkenntnisse, seine umfassende Lebenserfahrung sicherten ihm herzliche Verehrung und Schätzung nicht bloß bei seinen Klienten und Fachgenossen, sondern in der gesamten Bürgerschaft und darüber hinaus in ganz Slowenien. Herr Direktor Röger gehört zu jenen besten deutschen Männern, die es durch ihre Arbeit, ihre unerschütterliche Rechtschaffenheit, ihre persönliche Hochwertigkeit bewirkten, daß der deutsche Name auch in einer fremdvölkischen Umgebung geehrt bleibt. Wir wünschen dem verehrten Jubilar noch viele Jahre erfolgreichen und befriedigten Wirkens auf seinem Arbeitsfelde!

### Kurze Nachrichten

— Am 14. Mai ist der tschechische Schriftsteller Viktor Dyl beim Baden im Meere in Drsten in Dalmatien von Herzschlag getroffen worden; die Leiche des Verstorbenen, der im 54. Jahre stand, wurde nach Prag überführt.

— Gelegentlich der Eröffnung eines neuen Theaters in Bologna wurde der berühmte Dirigent Arturo Toscanini von Faschisten verprügelt, weil er sich weigerte, zu Beginn des Konzerts die Faschistenhymne „Giovinezza“ spielen zu lassen.

— Am 16. Mai wurde in Beograd der Gendarm Gjordje Zivaljević, der im Park von Topčider die Lehrerin Dana Milenković vergewaltigt und dann erwürgt hatte, vom Scharfrichter Hart gehängt. Dies war die zweite Hinrichtung nach dem neuen Strafgesetz; bisher wurden in Serbien die zum Tode Verurteilten erschossen.

— Gelegentlich der 40-Jahrfeier der Enzyklika Leos XIII. „Rerum novarum“ gab Papst Pius XI. am 15. Mai eine neue Enzyklika über die soziale Frage heraus. Sie beginnt mit den Worten: Quadragesimo anno.

— Die Rettungsexpedition, die sich auf der Suche nach dem Grönlandsforscher Prof. Wegener aus Graz befand, hat die Leiche des Forschers, von Schnee bedeckt, in Pelze und Decken eingekleidet, 189 Kilometer von der Westküste entfernt aufgefunden. Allem Anschein nach ist Prof. Wegener nicht erfroren, sondern einem Herzschlag erlegen.

— In Ljubljana ist im Alter von 80 Jahren ein Mittkämpfer des verewigten Königs Peter im bosnischen Aufstand (1875), Alexander Loman, gestorben. Loman hielt sich auch viele Jahre in Amerika auf, wo er sich als Journalist und als Kolonisationsbetätigter betätigte. Seine letzten Lebensjahre verlebte er im städtischen Siechenhaus in Ljubljana.

— Der bekannte slowenische Schachmeister Univ. Prof. Dr. Milan Vidmar wurde vor kurzem



### Unsere echte Koliner Zichorie!

zum korrespondierenden Mitglied des „Elektrotechnischen Vereins“ in Deutschland ernannt. Dieser Tage reiste er nach Berlin ab, um auf Einladung des genannten Vereins an der Technischen Hochschule in Charlottenburg einen Fachvortrag zu halten.

— Der verurteilte Düsseldorfer Massenmörder Kürten hat durch seinen Verteidiger ein Begnadigungsgesuch einbringen lassen.

### Wirtschaft u. Verkehr

**Die Emission der Stabilisierungsanleihe** ist auf nachfolgende Gruppen verteilt: französische Gruppe unter Führung der Banque de l'Union Parisienne im Betrag von 675 Millionen französische Francs; Schweizerische Gruppe unter Führung der Société de Banque Suisse, Basel, und Crédit Suisse, Zürich, im Betrag von 125 Millionen französische Francs; tschechoslowakische Gruppe unter Führung der Zivnostenska banka, Prag, im Betrag von 100 Millionen frz. Francs; schwedische Gruppe unter Führung der Aktiebolaget Kreuzer & Loll, Stockholm, in Betrag von 50 Millionen frz. Francs; jugoslawische Gruppe unter Führung der Staatlichen Hypothekbank, Beograd, im Betrage von 50 Millionen frz. Francs; holländische Gruppe unter Führung M. M. Mendelsohn & Co, Amsterdam, und Niederländische Handels-Maatschappij N. V., Amsterdam, im Betrag von 25 Millionen frz. Francs.

**Das Gesetz über die Stabilisierungsanleihe.** Am 15. Mai veröffentlichten die „Stuzbene Novine“ das Gesetz über die neue Auslandsanleihe, das u. a. nachfolgendes bestimmt: Die Anleihe heißt „Internationale Stabilisierungsanleihe in Gold zu 7% aus dem Jahre 1931“ und stellt eine direkte Verbindlichkeit für den Staat dar; sie ist mit dem Reingewinn der Monopolverwaltung gesichert. Der Nominalbetrag der Anleihe beträgt 1025 Millionen französische Francs oder 40,158.525 amerikanische Dollar oder 8,251.958 Pfund Sterling oder 208,126.307 Schweizer Franken oder 1335 Millionen Tschechokronen oder 2,280,141.510 stabilisierte Dinar. Von diesem Betrag sind 1400 Millionen für die Stabilisierung bestimmt, der Rest wird für die wirtschaftliche Entwicklung des Staates, besonders für den Bau von Eisenbahnen und Straßen, verwendet werden. Die Anleihe wird ab 1. Juni 1931 gerechnet; die Zinsen werden halbjährig, und zwar am 1. Juni und 1. Dezember, gezahlt werden. Die Anleihe muß innerhalb von 40 Jahren amortisiert werden, entweder in Annuitäten oder durch Antauf auf den Börsen. Die erste Auszahlung der Anleihe im Betrag eines Zwölftels wird am 1. Juni 1931 erfolgen, die anderen Auszahlungen allmonatlich, so daß die Anleihe im Lauf eines Jahres zur Gänze ins Land kommt.

**Das Ausland im Handel mit Jugoslawien.** Unter den Ländern, die in den ersten drei Monaten 1931 nach Jugoslawien einfuhrten, steht Deutschland mit 242.1 Millionen Din oder 18.05% der gesamten Einfuhrwertsumme an der Spitze. Es folgt die Tschechoslowakei mit 229.9 Millionen Din oder 17.13%, Desterreich mit 205.4 Millionen Din oder 15.32%, Italien mit 160.1 Millionen Din oder fast 12%, England mit 89.5 Millionen Din, Ungarn mit 64.9, Frankreich mit

### Kultur des Kundenempfanges

Von Joachim Šapira, Ljubljana

„Wie man kommt gegangen, so wird man empfangen“, sagt ein altes Sprichwort, das heute nur noch im privaten Leben Bedeutung hat. Denn wehe dem Verkäufer, der nicht alle Kunden gleich freundlich und dienstbeflissen empfängt, mögen jene „gegangen kommen“, wie sie wollen. Kein Kaufmann betreibt sein Geschäft als persönliche Liebhaberei, sondern um den Kunden seine Ware zu verkaufen.

Der wichtigste Schritt ist zweifellos zu diesem Ziele, die Kunde durch eine aufmerksame Begrüßung in gute Laune zu versetzen. Es sei Aufgabe eines guten Verkäufers, auch mißlaunige und mißtrauische Kunden durch sein tadelloses, offenesherziges Benehmen schnell in gehobene Stimmung, in sogenannte „Kaufstimmung“ zu bringen.

Die Verkäuferin tritt der Kundin sofort beim Eintritt entgegen, begrüßt sie und fragt nach ihren Wünschen.

Das nächste, was zu tun ist, besteht im Anbieten eines Stuhles, zwar braucht das nicht bei jeder Kunde zu geschehen, sollte aber nicht unterlassen werden, wenn man merkt, daß die Kunde sich mit dem Aussuchen etwas Zeit nimmt und es offenbar nicht gerade sehr eilig hat.

Die Kunde will schnell Ware sehen, deshalb soll das Anbieten des Sitzes möglichst nicht durch die Verkäuferin geschehen, sondern, wenn es möglich ist, von einer anderen Person.

Die Welt ist rund und dreht sich schnell. Aus Kindern werden Leute, ehe wir es uns versehen. Es ist daher ganz falsch, Kinder, wenn sie mit den Kunden kommen, allein im Laden herumstehen und sich langweilen zu lassen. Man muß sie beschäftigen. Aus zwei Gründen: einmal, damit sie die Kunde beim Einkauf nicht durch Fragen stören, und zum anderen, damit sie unser Geschäft in guter Erinnerung behalten; denn das Gedächtnis der Kinder ist scharf und treu. Wird das Kind beschäftigt, so kauft die Kundin ruhiger und besser.

Kommt ein Kind allein zum Einkauf, so ist es natürlich vollkommen verfehlt, das Kind gering-schätzig von oben herab zu behandeln. „Was willst du.“ Kinder soll man ernst nehmen. Wenn wir dem Kind Interesse entgegenbringen und mit sachlichem Ernst auf seine Fragen und Wünsche eingehen, dann können wir es sicher gewinnen. Kinder verdienen auch wirklich, daß wir uns ihnen liebevoll widmen, denn Kinder haben noch eine Eigenschaft, die vielen Erwachsenen verloren gegangen ist: Kinder sind dankbare Kunden.

# Zuschneiden von Kleidern und Wäsche

ohne jede Berechnung, ohne Fachkenntnisse, ist durch die epochale Erfindung für die Hausschneiderei, dem

## Zuschneidelehrwerk „Universal“ für Selbstunterricht

jeder Hausfrau und jedem Mädchen zur Spielerei geworden.

Kostenlose, unverbindliche Auskunft durch:

**E. Pečnik, Celje, Glavni trg Nr. 15**

Dem Werke können über 4000 Schnitte, jeder Schnitt in 30 gewünschten Größen entnommen werden. Das Werk wird auch auf Teilzahlungen abgegeben.

55,5, die Vereinigten Staaten mit 53,6, Brasilien mit 53,7, Argentinien mit 29,8, Brit.-Indien mit 28,6, Rumänien mit 26,5, die Schweiz mit 23,2, Polen mit 17,3, Holland mit 17,9 Millionen Din oder 1,26%. Als stärkster Bezieher jugoslawischer Waren erscheint Italien mit 320,5 Millionen Din oder 27,66%. Es folgen Oesterreich mit 170,6 Millionen Din oder 14,73%, Deutschland mit 155,7 Millionen Din oder 13,44%, die Tschechoslowakei mit 107,9 Millionen Din oder 9,31%, Ungarn mit 79,4 Millionen Din oder 6,85%, Griechenland 46,8 Millionen Din, Frankreich 43,6, die Schweiz 43,1, Polen 38,4, Spanien 33,4, England 22,9, Belgien 18,8, die Vereinigten Staaten 12,7 Millionen Din oder 1,10%.

**Großer Handelsakademiebau in Ljubljana.** Der Präsident der HGB-Kammer in Ljubljana Ivan Jelacik hat beim Ministerpräsidenten General Jivovic die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 4,7 Millionen Din durch den Verein „Handelsakademie“ in Ljubljana behufs Baues eines neuen Handelsakademiegebäudes erwirkt. Zur Liquidierung der Anleihe wird der Verein sein eigenes großes Gebäude in Ljubljana dem Staate überlassen.

## Sport

**Frühjahrs-Derby-Meeting und Reitturnier in Maribor.** Zu den Pfingstfeiertagen finden auf der Tješen bei Maribor an jedem Tag 5 Trabfahren und 1 Reitturnier statt. Infolge der großen Anzahl der eingelaufenen Rennungen dürfte ganz erstklassiger Sport auf diesem Gebiete zu sehen sein. Das Jugoslawische Derby wird am Pfingstsonntag gelaufen; an diesem großen Staatspreis werden sich nicht weniger als 10 der besten Vierjährigen beteiligen. Die Rennen beginnen an beiden Tagen Punkt 15 Uhr; ständiger Autobusverkehr ab 14 Uhr zwischen Velika kavarna und dem Rennplatz.

## Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Nach anfänglicher Ereignislosigkeit im Schachjahre 1931 hat nun eine Fülle von Ereignissen eingeseht die unser sportliches und schachliches Interesse voll auf in Anspruch nehmen. So gingen kürzlich zwei Nationalturniere, das amerikanische und das ungarische, zu Ende. Im ersteren siegte, wie nicht anders zu erwarten war, Capablanca in überlegener Manier, indem von 11 Partien 9 gewann und nur 2 remisierte. Zweiter wurde J. Kaschdan mit 8 1/2 Punkten (ebenfalls unbefiegt). Der Titelinhaber der nordamerikanischen Vorkämpferschaft Frank Marshall wurde mit 4 Punkten vorletzter! — Im ungarischen Nationalturnier siegte Lajos Steiner mit 11 1/2 Punkten aus 14 erreichbaren. Es folgen R. Sterk (10 1/2), Lilienthal (9 1/2), Marocz (9) und Havasik (je 9). — Ein Kabelwettkampf London:

Philadelphia wurde am 21. März ausgetragen, in dem London mit 3 1/2 : 2 1/2 siegte. — In Nizza wurde ein Beratungsturnier unter Mitwirkung Dr. A. Aljechin abgehalten, aus dem dieser als sicherer Sieger hervorging. Am Turnier des schweizerischen Nationalkongresses in Winterthur beteiligte sich auch A. Nimzowitsch und siegte überlegen mit 7 1/2 Punkten aus 8 Partien; Zweiter und Meister der Schweiz wurde Hans Johner mit 5 1/2 Punkten. — In Wien findet derzeit das Trebitsch-Gedenk-Turnier statt, in dem zur Stunde der Berichterstattung Grünfeld mit 5 1/2 Punkten vor Beder und Müller führt. Wir werden über dieses interessante Turnier noch berichten. — In Bled ist für Ende August, Anfang September ein ganz großes Turnier geplant, an dem 14 Spieler teilnehmen sollen, davon 4 Vertreter Jugoslawiens (darunter Großmeister Bidmar) und 10 Vertreter des Auslands und zwar Dr. A. Aljechin, E. Bogoljubow, A. Nimzowitsch, A. Rubinstein, R. Rubinstein, R. Spielmann, Dr. S. Tartakower, Dr. M. Enwe, G. Stolk, S. Flohr, Sultan Khan; wie man sieht eine ganz erstklassige Besetzung; vom internationalen „Mächtelkonzert“ fehlen eigentlich nur J. R. Capablanca und J. Kaschdan, die wegen der zu hohen Reisekosten nicht eingeladen werden konnten. Das Turnier soll doppelrundig abgehalten werden und 6 Preise von Din 30.000 abwärts sind ausgesetzt, außerdem ist ein Honorar von Din 250 pro Punkt vorgesehen. — Im Sommer soll auch ein Match Capablanca: Enwe in verschiedenen Städten Hollands stattfinden, doch ist hierüber noch nichts näheres bekannt. — Demnächst beginnt auch in Prag die diesjährige Schacholympiade, von der wir schon seinerzeit berichteten; gerne würden wir dort auch eine jugoslawische Mannschaft sehen!

## Schrifttum

**Liebhaverdrucke der Deutschen Buch-Gemeinschaft.** Bei der allgemeinen Zurückhaltung, zu welcher die wirtschaftliche Depression auch den Buchhandel zwingt, verdient es besondere Anerkennung, daß es die Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin, unternommen hat, ihren 400.000 Freunden eine Reihe wertvoller Liebhaverdrucke zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen zu bieten. Sie gibt als erstes Werk dieser neuen Buchreihe eine Auslese deutscher Gedichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart heraus, die den Titel „Das löbende Herz“ trägt. Das Buch erscheint als Ganzleidenband mit 8 Originalabbildungen (Handpressenabzüge) und mit einem Titelkupfer von Professor Hans Meid und hat daher besonderen bibliophilen Wert. Durch die Herausgabe dieses Werkes hat die D.B.G. einen glücklichen Griff getan, — es gibt gewiß keine zweite Sammlung, die so einheitlich und so schlagend erweist, daß der gleiche lebendige Blutstrom durch die deutsche Lyrik von acht Jahrhunderten pulst, von Walther von der Vogelweide und dem mittelalterlichen Volkslied an, hinweg über Goethe und Hölderlin, bis zu Dehmel und den Jüngsten. Der Name der Deutschen

Buch-Gemeinschaft hat einen guten Klang überall da, wo Deutsche wohnen. Erst kürzlich ging durch die gesamte Presse die Nachricht, daß durch die Stiftungswerbung der D.B.G. den deutschen Volks-, Grenz- und Auslandsbüchereien in aller Welt weit über 50.000 Buchspenden zugeflossen sind. Es muß dies als eine Tat von höchster kultureller Bedeutung gewürdigt werden, — als eine Hilfe zur rechten Zeit. Auch nach Abschluß des vorerwähnten Hilfswerkes empfiehlt sich für jeden Freund deutscher Literatur der Beitritt zur D.B.G. Für den geringen Beitrag von Dinar 59 — erhält das Mitglied vierteljährlich einen künstlerisch ausgestatteten Halblederband nach eigener Wahl aus der ca. 360 Werke umfassenden Buchreihe, sowie ferner sechs Nummern der literarisch hochwertigen Zeitschrift „Die Lesestunde“. Die D.B.G. ist nicht nur eine Buchvertriebsstelle, — sie bietet ihren Freunden eine ganze Reihe wesentlicher Vorteile auf kulturellem Gebiet und ermöglicht es jedem, sich eine einzigartige und wertvolle Hausbücherei bei verhältnismäßig geringem Kostenaufwand anzulegen. Reichhaltiges Prospekt-Material nebst ausführlichem Buchverzeichnis versendet jederzeit kostenlos und unverbindlich die Deutsche Buch-Gemeinschaft G.m.b.H.

## Allerlei

**Wiederanschluß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie an die Société internationale de Chirurgie.** Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, eine der vornehmsten und angesehensten medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt, besteht seit dem Jahre 1872 und hält ihre alljährlichen mehrtägigen Kongressitzungen stets in Berlin ab. Der diesjährige Chirurgen-Kongress fand unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Schmieden, dem Direktor der Chirurgischen Universitäts-Klinik zu Frankfurt a/M., statt. Bei dieser Gelegenheit konnte der Vorsitzende verkünden, daß der Wiederanschluß der Gesellschaft an die internationale Gesellschaft vollzogen sei. Die Vorgeschichte dieser Mitteilung ist folgende: Die seit etwa 30 Jahren

## HOTEL „OSEJAVA“

(Karl Fiedler) MAKARSKA (Dalmatien)

Herrlich gelegen direkt am Meere u. Föhrenwalde, staubfrei. Elektrische Beleuchtung u. fließendes Wasser. — Erstklassige Wiener Küche. Pension 78 Din. Verlangt Prospekte.

## Sir-Maslac-Split!

Zastupstvo traži seriozna firma.  
Adresa u upravi ovog lista. 36213

## Kaufe alte Gemälde

Kupferstiche, altes Porzellan und Silbergegenstände, Möbel, Brokate u. dgl. Offerte erbeten unter Beschreibung und Preisangabe unter „Höchstpreise Nr. 36223“ an die Verwaltung des Blattes.

Seit dem Jahre 1850 kaufen Sie immer



**Bürsten, Pinseln, Korb-, Holz- und Galanteriewaren** gut und billig bei **J. SAGER** CELJE Aleksandrova ulica Nr. 9

## Bedienerin

die ordentlich kochen kann, wird tagsüber zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36226

Eine feuerfeste 4-türige, 2-teilige und eine 2-türige

## Wertheimkasse

preiswert zu verkaufen. Anfragen: Kanzlei Scherbaum, Maribor.

bestehende Internationale Gesellschaft für Chirurgie hatte durch einen Pariser Beschluß des Jahres 1920 die deutschen, österreichischen und ungarischen Mitglieder der internationalen Gesellschaft in entehrender Form ohne Angabe einer Begründung ausgeschlossen, eine Entschließung, welche offenbar den Einwirkungen einer Nachkriegspsychose entsprungen war, und welche, soweit bekannt ist, keinerlei Analogie hatte auf dem Gebiete der sonstigen internationalen Beziehungen der Künste und Wissenschaften. Im Verlauf der späteren Verhandlungen wurde von dem Comité permanent der internationalen Gesellschaft als Begründung das sogenannte Manifest der 93 angegeben, welches im Laufe des Krieges von deutschen Gelehrten herausgegeben war. Trotzdem sich alsbald herausstellte, daß dies Manifest zufällig von keinem deutschen Chirurgen unterzeichnet war, und trotzdem keinerlei Begründung für das Vorgehen der internationalen Gesellschaft erkennbar war, verweigerte das Comité die Zurücknahme des Ausschließungsparagraphen der deutschen, österreichischen und ungarischen Chirurgen, und verhinderte hiedurch trotz alljährlicher Verhandlungen eine Verständigung. Auf eine indirekte vom Comité ausgehende Aufforderung zum Wiedereintritt lehnte die deutsche Gesellschaft für Chirurgie im Jahre 1927 in Form eines Manifestes ab, in welchem sie zur Bedingung stellte, daß in einem ausdrücklichen Schreiben die Rücknahme des Ausschlußparagraphen und der Ausdruck des Bedauerns enthalten sei. Diese Erklärung ist in einer durchaus befriedigenden und in sehr verbindlichen Ausdrücken gehaltenen Form der deutschen Gesellschaft für Chirurgie nunmehr ausgesprochen worden. Die internationale Gesellschaft, in der zur Zeit 34 Nationen der Erde vertreten sind, hat ihren Entschluß als irrtümlich und bedauerlich bezeichnet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nunmehr alle Vertreter der Chirurgie aller Nationen in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und herzlichen Einvernehmens zusammen arbeiten werden. In den Verhandlungen nahmen von deutscher Seite Geh. Rat. Prof. Bayr (Leipzig), von gegnerischer Seite Prof. de Quervain (Bern) und Dr. Schoemaker (den Haag) teil. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Prof. Schmieden (Frankfurt a/M.), sprach diesen Unterhändlern den Dank der Gesellschaft aus und verlas ein in verbindlicher Form gehaltenes Antwortschreiben, in welchem er den Wiederanschluß als vollzogen erklärte. Die nächste Vollsitzung der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie wird unter aktiver Beteiligung der Vertreter der deutschen Sprache im Jahre 1932 in Madrid stattfinden.

**Amerika—Europa.** Man mag noch so viel über amerikanische Verhältnisse gelesen haben, immer wird man bloß über Einzelheiten aus dieser oder jener Späre unterrichtet worden sein, selten aber einen vielseitigen, auf amtlichen Daten aufgebauten Gesamteindruck über des jüngsten Erdteiles Ueberlegenheit auf wirtschaftlichem Gebiete empfangen haben. Gute Orientierung darüber bietet die vor kurzem erschienene Auflage von Professor Sidmann's geographisch-statistischen Universal-Atlas 1930 und 1931 (bearbeitet von Dr. A. Fischer, in Leinwand gebunden, Preis S 20.—, M 12.50, Verlag G. Freytag & Berndt A. G., Wien VII.), die ganz dazu geeignet ist, jedem Volkswirtschaftler, Lehrer, Politiker, Kaufmann, kurz jedem Gebildeten überhaupt, auf den verschiedensten Gebieten des Allgemeinwissens auf dem Laufenden zu erhalten. Es seien hier nur kurz einige der vielen in Diagrammen greifbar deutlich gegebenen Zusammenstellungen erwähnt, die samt den geographischen Karten aller Länder der Erde die statistische Zahl von 100 zählen und durch 90 Seiten Text mit weiterem wichtigen Material ergänzt werden. Zu ersterem zählen: Produktion und Verbrauch von Lebensmitteln und Gütern, Welthandel, Nationalvermögen, Menschenrassen, Rundfunk, Arbeitslosigkeit, Rüstungsfragen u. a. m., zu letzterem z. B. Einwohnerzahl, Größe, Dichte, Regierungsform, Währung, Finanzen, Außenhandel jedes Staates. Wie schon gesagt, finden sich in dem Atlas Karten sämtlicher Länder, so daß dieser, weit über den Rahmen einer statistischen Publikation hinausreichend, als Nachschlagewerk wohl in keiner an ihn gestellten Frage versagen wird. Das nun schon seit Jahrzehnten jährlich erscheinende Werk bringt auch diesmal wieder eine Fülle von Material auf Grund neuester Daten, so daß wir uns freuen, das Urteil von Fachleuten über Sidmann's Universal-Atlas bestätigen und vollinhaltlich unterschreiben zu können, die diesen den besten und teuersten Werken auf diesem Gebiete gleichstellen, wenn nicht auf Grund seiner zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten sogar vorziehen.

# Das öde Haus am Markt

2

Erzählung

Von Anna Wambrecht-Jamer

Die Person belegte ihn mit den unflätigsten Schimpfnamen, nannte ihn einen Weiberknecht und schmutzigen Geiztragen und warf ihm allerlei Vertraulichkeiten vor, die er mit ihr gepflogen haben sollte.

Lender, inmitten der gaffenden Nachbarn und Diensthboten, fassungslos vor Zorn und vielleicht auch vor Scham, wollte auf das Weisbild eindringen, um dem schamlosen Geschöpf den Mund zu stopfen. Da kam seine Frau aus der Türe und zog ihn beschwichtigend ins Haus.

Am Abend redeten unsre Leute, in der Küche um die dampfende Schüssel sitzend, angelegentlich von dem nachmittägigen Spektakel, wobei sie alle den sonst fleißigen und ordentlichen Nachbar bewaerten.

„Ich weiß ja so, daß er schon im Herbst geschaut hat, das Weisbild loszuwerden“ äußerte zuletzt der Mitknecht. „Der Lender ist heute längst wieder ein guter Hauswirt geworden. Wie ihm das Mensch ins Haus gekommen ist, hat er's halt hinausgeworfen. Jetzt wird sie ihn wohl in Ruhe lassen“.

„Haha, die Schustermieze wird nicht mehr zum Lender kommen“ lüchelte der Kraustopf und zupfte die Kleinmagd an ihrer blauen Schürze.

Die Schustermieze ist aber zu niemandem mehr gekommen. Am nächsten Morgen wurde sie mit einer Holzgabel erschlagen beim Schupfen des Lederermeisters, draußen auf dem Felde, aufgefunden.

Wer hat's getan, da es bei des Nachbarn Schupfen, mit seiner Gabel und nach dem Streit am Nachmittag geschehen war? Schnell haben ihn die Gendarmen geholt und eingetrieben — den Gerbermeister Lender.

Wer hätte sich's gedacht, daß dieser brave Bürgermann, den wir alle schon so viele Jahre kannten, solch einer Tat fähig sein mochte? Dabei hat er aus allen Kräften geleugnet und sich als einer, dem das schwerste Unrecht geschieht, gebärdet und gewehrt, wie ihn die Gendarmen in Ketten vom Hause weggeführt haben. Er sei die Nacht daheim gewesen, hat er beteuert und gerufen, bis ihm die Stimme versagt hat. Dabei sind bei der Hausdurchsuchung, im Backofen sogar die blutigen Kleider gefunden worden, die er dort sicher versteckt geglaubt hat. Wie seine Frau behauptet hat, das seien jene Kleider gewesen, in welchen er das Ostertiz geschlachtet hat, war der Postenführer der Meinung, daß sie am Ende auch bei der ganzen Sache mitgemacht hat und so ist sie auch bald nach ihrem Manne von den Gendarmen geholt worden. Sie ist auch nur deswegen nachher bei der Verhandlung freigesprochen worden und straflos ausgegangen, weil ihr Bruder ein Landesgerichtsrat gewesen ist. Der hat ihr halt herausgeholfen. Sonst wäre sie genau so eingesperrt worden wie ihr Mann. Ein paar von den Hausgenossen sind ja später bei der Hauptverhandlung wegen der Kleider gefragt worden, ob sie der Meister am Karfreitag beim Ritzschlachten oder an dem Tag, wo der Krawall mit der Schustermieze gewesen ist, angehabt hat. Da haben die einen so gesagt und die anderen so. Sie haben sich einfach nicht mehr erinnern können. Wer weiß denn nach ein paar Monaten noch bestimmt, was ein Hausgenosse an irgendeinem Tag angehabt hat?

Ueberhaupt war's ja so alles eins. Wer anderer hätte denn die Person erschlagen sollen, wenn nicht der Lender, aus Rache, weil sie ihm vor den Leuten den Skandal gemacht hatte!

Wie der Meister und die Meisterin von den Gendarmen in die Stadt zum Kreisgericht geführt worden sind, ist von den Dienstleuten niemand mehr im Hause geblieben. Die Kinder sind weinend vor Schrecken und Hunger in der Küche gesessen und haben sich nicht vor die Haustüre getraut.

Das mit den armen kleinen Geschöpfen ist wohl ein großer Jammer gewesen und mir und den anderen Frauen hat bei dem Elend das Herz wehgetan. Wir hätten ihnen gerne etwas zum Essen hingetragen und sie getröstet. Aber da hätten die Leute weiß Gott was herausgebracht und wir wären zuletzt noch bei Gericht in etwas hineinkommen. Wir da in der Nachbarschaft, die wir mit den Lenderischen immer gesprochen und im guten Einvernehmen gelebt haben, durften uns überhaupt nicht herstellen, denn sie hätten uns geschwind eine Freundschaft mit dem Mörder angedichtet.

So hat mein Gatte als Gemeindeobrigkeit den Kindern eine verlässliche ältere Person ins Haus gegeben, die sie betreut hat, bis der Prozeß vorüber war.

Derweilen hat der Lederer aber auch im Gefängnis fest geleugnet und auf alle Arten seine Unschuld beteuert. Er hat sonst nichts lassen als den Streit; was weiter mit der Person geschehen ist, wisse er nicht. Es sei ihm gar nicht eingefallen, sie zu erschlagen. Ihn habe nur ein furchtbarer Zorn gepackt, weil sie ins Haus gekommen war, obwohl er sich schon seit Monaten nicht mehr um sie gekümmert hatte und daheim wieder Frieden und Zufriedenheit eingelehrt waren.

Freilich haben ihm die Gerichtsherrn das nicht geglaubt, sondern erst recht behauptet, daß er gerade aus den dargelegten Gründen die Schustermieze umgebracht habe.

Bei der Hauptverhandlung waren wir alle geladen und haben wegen des Streites auf dem Marktplatze ausfragen müssen.

Aber auch da hat der unselige Nachbar geleugnet und Gott und alle Heiligen zum Zeugen für seine Unschuld angerufen. Nur geholfen hat's ihm nichts. Wir haben schon geglaubt, daß er gehenkt wird. Doch ist er, weil er, durch die Schimpferei der liederlichen Dirne gereizt, die Tat begangen hatte, nur zu zwanzig Jahren Kerker verurteilt worden.

Aber ganz zum Schluß, wie das Urteil schon verkündet war und der Lender noch einmal aufgeschrien hat, er sei unschuldig, da hätte ich fast selber daran geglaubt. — So kann sich ein Mensch verstellen. Aber warten Sie, ich habe ja eine Photographie von ihm“.

Mit diesen Worten begann die alte Frau in einem ledergebundenen Album zu blättern, worin sie mir alsbald das Bild eines noch jungen Mannes mit krausen Haaren und einem wohlgebildeten, nicht unschönen Gesicht zeigte.

„Er sieht doch aus wie ein Verbrecher“ behauptete meine Hausfrau. „Der Blick verrät ihn; so schaut kein ehrlicher und harmloser Mensch drein“.

Jetzt kam auch mir der scharfe Blick der dunklen Männeraugen auf dem Bilde unangenehm und hinterhältig vor, so daß ich mich, um die Geschichte zu Ende zu hören, mit der Frage, was mit der Familie dieses Menschen geschehen und was aus seinem Eigentum geworden sei, wieder an meine Hauswirtin wandte.

„Die Frau“ nahm sie den Faden wieder auf, „ist, wie gesagt, durch ihren Bruder, den Landesgerichtsrat, der Strafe entgangen. Sie ist aber nicht mehr hieher gekommen. Ihr Bruder hat ihr in einer entfernten Stadt einen Dienst als Köchin verschafft. Die Kinder sind unter die verschiedenen Verwandten verteilt und die Grundstücke verliert worden. Wir haben auch damals den untern Acker mit der Wiese ersteigert. Auch das Haus und die Möbel wären auf diese Weise zu haben gewesen, nur hat sich dafür keine Käufer gefunden. So ist das Haus zuletzt verperrt und die Türen sind versiegelt worden, wie Sie alles, im Laufe der Jahre immer mehr verfallend, heute noch sehen können“.

Ich blieb darauf noch etwa ein Jahr auf diesem Posten und kam dann an ein größeres Amt, wo ich meinen Gatten kennen lernte, der sich als Kaufmann bald selbständig machte und mich in sein Haus, in einem freundlichen Orte Untersteiermarks, einführte.

Da ihn nach einer Zeit eine Geschäftsreise ins Sanntal führte, nahm er mich mit und ich besuchte meine einstige Prinzipalin und Hausfrau.

Während die beiden Männer ihre Geschäfte abwickelten, saßen wir beisammen auf unserem alten Platz am Fenster, sprachen von gemeinsamen Erlebnissen, von Geschäften und der Hauswirtschaft, von Diensthboten und ihrer Entlohnung, von der Ernte, den Preisen und der Hausmannskost, kurz, von allem, was zum Leben und Wirken einer ländlichen Kaufmannsfrau im Unterlande gehört. Nur schien mir meine einstige Hausfrau sehr gealtert und lange nicht mehr so rüstig zu sein wie damals, als ich noch in ihrem Hause war.

Schließlich meinte ich auch gesprächsweise, wie es wohl weiter mit dem verlassenem Ledererhause jenseits des Marktplatzes werden sollte.

# CAFÉ MERKUR

Neu hergerichteter  
schattiger Sitzgarten  
Fruchteis • Eiskaffee  
eigener Erzeugung

SONNTAG, DEN 24. MAI ABENDS  
GARTEN-ERÖFFNUNG

## KONZERT

mit verstärktem Orchester

### Lehrmädchen

mit Bürgerschule, wird in einem Damenmode-Atelier sofort aufgenommen. Schriftliche Anträge unter „4 Jahre Nr. 36227“ an die Verwaltung des Blattes.

### Kanzleibeamter

28 Jahre alt, ledig, militärfrei, versiert in allen einschlägigen Kontorarbeiten, der slovenischen, deutschen und serbo-kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht geeignete Stelle in einem Industrie-, Handels- oder Speditions-Unternehmen. Gefl. Angebote unter „Selbständige Kraft 36205“ an die Verwaltung des Blattes.

### RIMSKE TOPLICE

Slovenija

eröffnet zu Pfingsten das neugebaute offene

### Thermal Schwimmbad

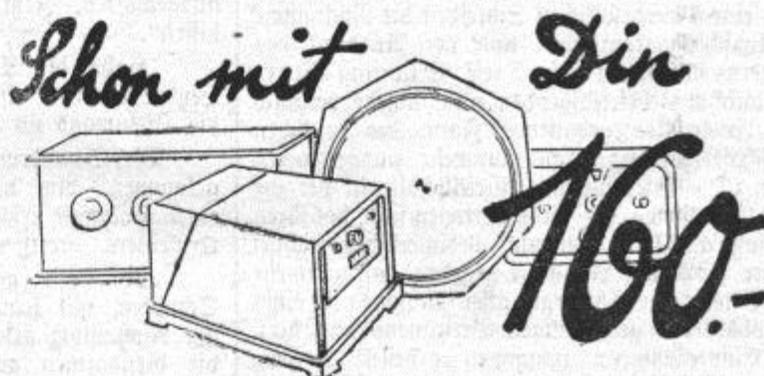
In der Vor- und Nachsaison ein 20-tägiger Kuraufenthalt (Zimmer, Verpflegung, Bäder, Arzt, Kurtaxe) Din 1200.—.

### Ganz umsonst

unterrichten wir jedermann im eigenen Heime in hausgewerblicher Verfertigung von Strickwaren. Für Anschaffung und Lieferung der Maschine und des Strickmaterials tragen wir Sorge. Die tadellos ausgeführte Ware übernehmen wir ständig gegen Bargeld auf Grund schriftlicher Garantie. Ausführliche Informationen erteilen wir gegen Einsendung einer Retourmarke. Zadruga Jugosl. pletača, Osijek.

Zu Pfingsten  
einen Philips!

Sie werden sich und Ihren Lieben die grösste Feiertagsfreude bereiten, wenn Sie ihnen einen Radioempfänger ausschütten. Aber es muss ein Philips sein.



monatlich werden Sie zu einem beneidenswerten Besitzer eines Philips-Empfängers und Lautsprechers.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma

Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34



Verlässliches deutsches

### Kinderfräulein

mit Haushalt- und Nähkenntnissen sucht Stelle. Angebote an Lilli Wohlmuth, Maribor, Korošceva 32.

### Gärtner

mit mehrjährigen guten Zeugnissen, sucht dauernde Stelle. Angebote an Josef Navratil, Gärtner, Dol. Bukovac 6, Zagreb I.

## CERESIT

weltbekannte ISOLIERMASSE zum isolieren von feuchten Wänden, Keller und Stauwerken.

Als Aussen- und Innenputz ist Ceresit das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Wandfeuchtigkeit und deren Folgen: Hausschwamm, Schimmel der Tapeten, Verderben der Möbel, Abblättern des Putzes etc.

## FERROSAN

erstklassiges ausprobiertes Rostschutzmittel, dient zum Innen- und Aussenanstrich. Ferrosan haftet auf jedem Untergrund, sobald dieser trocken ist, als: Kalk- und Gipsverputz, Sandstein, Holz, Eisen, Zink etc., sowie auf altem Oelfarbenanstrich.

Alleinverkauf

### FRANZ ČUK, Celje

Erzeugung von Lacken, Firnis, Farben, Glaserkitt etc.

### Öffentlicher Dank!

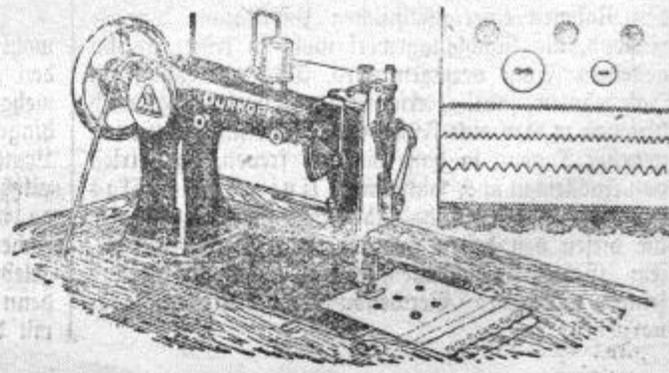
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Arantenschweizer Therese, Bad Reichenhall 451 (Bayern).



# DÜRKOPP

Tel. Nr. 2980

Nähmaschinen für Hausgewerbe und Industrie lagernd  
LUDV. BARAGA, LJUBLJANA, Selenburgova 6



15-jährige Garantie